

Thornener Presse.



Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für anwärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Beilagszeitung oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidentank“ in Berlin, Saatenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dulon in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N^o. 16.

Sonnabend den 20. Januar 1900.

XVIII. Jahrg.

Investitur und Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler.

Zum königlichen Schlosse in Berlin haben am Donnerstag in alterköniglicher Weise Investitur und Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler stattgefunden. Damit ist die Reihe der großen Hoffestlichkeiten des Winters eröffnet. Allerdings hat diese Eröffnung diesmal nicht unter günstigen Zeichen stattgefunden; die schwere Erkrankung der Herzogin Friedrich, der Mutter der Kaiserin, lastet sehr auf der Stimmung bei Hofe. An dem letzten Tage vor dem Feste sind die Namen und Wappen des Erbprinzen Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha und des Generals der Infanterie von Caprivi aus dem Kapitelsaale des hohen Ordens vom Schwarzen Adler im königlichen Schlosse hinweggenommen und in die Schloßkirche zu Königsberg zum ehrenden Gedächtniß übergeführt worden; ihre Träger sind im Jahre 1899 gestorben. Dafür sah man gestern die Namen und Wappen der drei neuen Ritter, an welchen gestern die Investitur vollzogen wurde, des Herzogs Albrecht von Württemberg, des Herzogs Nicolaus von Württemberg und des Generaladjutanten Generals der Kavallerie von Bülow, kommandirenden Generals des 14. Armeekorps, in dem Frieze des Kapitelsaales angeheftet. Bei der Feier war der übliche Glanz entfaltet. In großer Gala fuhren die Mitglieder des königlichen Hauses auf, ebenso die fürstlichen Ritter, und im Innern des dreifach besagten Schloßes standen die Posten der Schloßwache und der Krongarde an den Eingängen zu den Prunkgemächern im Paradezuge. Der Einzug der bereits investierten Ritter wurde von Fanfaren geschmetter empfangen. Die Zeremonie des Zuges ging unter großer Würde vor sich. Nach einigen Augenblicken feierlicher Stille ertönten im Rittersaale die Einzugsfanfaren, zwei bis drei Mal, bald unten, bald oben

geblasen. Unter diesen Klängen betraten zwei Stallmeister, in die mittelalterliche Tracht von Herolden gekleidet, den Saal. Ihnen folgten die Hospagen mit den Ordensketten auf rothsammetenen Kissen, dann der Ordensschahmeister, Geheimere Regierungs- und Hofmeister, weiter der Ordenssekretär Bize-Ober-Zeremonienmeister von dem Kneesebeck, der die Ordensstatuten in rothsammetenem Einbände trägt, darauf der Ordens-Zeremonienmeister Graf Kanitz mit dem Stabe, ihm sich anschließend die Ritter, nach dem Patent die jüngsten voran. Den Eintritt der ersten Ordensritter begrüßte wieder eine Fanfare vom silbernen Chor herab. Es erschienen zu zweien: Wirklicher Geheimere Rath von Mangel und Admiral von Knorr, Staatsminister Dr. v. Goltz und Minister des königlichen Hauses von Wedel, Generaladjutant Graf von Schlieffen und Generaladjutant von Wittich, General der Kavallerie Graf von Haeffler und Oberstleutnant Graf von Eulenberg, Wirkl. Geheimere Kabinettsrath Dr. von Lucanus und Minister Dr. von Miquel, General der Infanterie von Seeck und General der Kavallerie von Hähnisch, Fürst zu Wied und Staatsminister Dr. von Delbrück, Generaladjutant von Hahnke und Generaloberst Graf Waldersee, General der Kavallerie von Wartenleben und Fürst Anton Radziwill, Generaladjutant Dronsfart von Schellendorf und Staatsminister Graf Eulenburg, General der Kavallerie von Alvensleben und Generaloberst Freiherr von Loë, Staatsminister Dr. von Bötticher und Prinz Heinrich VII. von Preußen, der Reichsfürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst und Generalfeldmarschall Graf Blumenthal. Diesen folgt der Ordenskanzler, Oberjägermeister von Pleß, das Siegel des Ordens in einer goldgestickten Tasche tragend. Der Zug wird fortgesetzt durch den Herzog Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der allein geht; weiter kommen die Prinzen Friedrich Wilhelm und Joachim Albrecht

von Preußen, Friedrich Heinrich von Preußen und Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, die Prinzen Friedrich Leopold und Albrecht von Preußen. Die Höhe erreicht der Zug in der Person des Ordensgroßmeisters, des Kaisers. Ueber der gestickten Generalsuniform trug der Monarch den purpursammetenen Mantel, um die Schultern die Kette. Die Fanfaren dauern während des Einzuges fort und schlossen mächtig und kraftvoll ab, nachdem der Kaiser die drei Stufen des Thrones hinaufgestiegen war und sich das Haupt bedeckt hatte. Die beiden zuerst anzunehmenden Ritter, die Herzöge Albrecht und Nikolaus von Württemberg, werden von den Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht als Parrains vor den Thron geführt, während ein kurzer Trompetenschlag ertönt. Der Ordenssekretär verliest die Formel des Aufnahmegelöbnisses aus den Ordensstatuten. Die Herzöge geloben an Eidesstatt die ihnen bekannt gemachten Ritterpflichten zu erfüllen, die beiden Pächten treten an die beiden Ritter heran, vom silbernen Chor ertönt eine altdenkliche Fanfare, welche bis zur vollendeten Einleitung fortläuft. Ein neuer Trompetenschlag ertönt, wenn den Ritters vom Großmeister die Ordenskette umgelegt und die Umarmung zutheil wird, wobei der Kaiser jeden auf beide Wangen küßt. Vom Chor herab wird die Fanfare dreimal ertönt. Der Aufnahme der ersten beiden Ritter folgte die des Generals von Bülow, bei dem die Generaladjutanten von Hahnke und Graf von Schlieffen als Parrains fungierten. Zum Zeichen, daß die Investitur beendet war, wurde wieder eine neue Fanfare von den Herolden im Saale angestimmt, welche von denen auf dem silbernen Chor aufgenommen wurde. Der Kaiser erhob sich vom Thron, um sich nach dem Kapitelsaal zu begeben. Der Zug dorthin formirte sich in gleicher Weise wie nach dem Rittersaal, nur daß diesmal die neuen Ritter mit ein-

getreten waren, und General von Bülow voranging.

Das Kapitel wurde wie alljährlich bei verschlossenen Thüren abgehalten. An der hufeisenförmig aufgestellten Tafel saß der Kaiser in der Mitte, zu seiner Rechten die Prinzen Albrecht und Friedrich Leopold, zu seiner Linken der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und Prinz Friedrich Heinrich. Dem Kaiser gegenüber Fürst von Pleß. Die Auffahrt zum Schlosse hatte das Straßenschild im Lustgarten und vor dem Schloß diesmal nur wenig beeinflusst. Das unfreundliche Wetter, mit Regen und leichtem Schneefall vermischt, machte den Aufenthalt auf den Straßen nicht gerade angenehm, und wenn nicht die vermehrten Schutzmannsposten darauf hingewiesen hätten, daß etwas besonderes vor sich ging, die sonst bei derartigen Hoffesten übliche Menschenansammlung hätte es diesmal kaum verrathen. Nur vor der Hauptwache, wo die Mannschaften beim Passiren der Galawagen unter Trommelwirbel ins Gewehr traten, standen einige Neugierige, die aber die Zinassen der Karossen durch die trüben, regenfeuchten Scheiben hindurch nur schwer erkennen konnten.

Politische Tageschau.

Zur Flottenfrage wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Man hat angehende Männer der Industrie- und Handelswelt, nicht nur aus den Reihen der freisinnigen Vereinigung, sondern auch nicht parlamentarische Männer, die sich zur freisinnigen Volkspartei bekennen, für die Flottenvermehrung gewonnen. Man wird ihren Namen bald unter Aufrufen begegnen. Sie bleiben ihrer alten Partei treu, aber sie glauben nach ihrer Kenntniß der wirtschaftlichen Weltpolitik und im Interesse des Antheils Deutschlands am Weltverkehr, eine Vergrößerung der Flotte fordern zu sollen.

In Oesterreich sehen die Wiener Blätter die Vorbereitungsaktion für die

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Roman von E. Adlersfeld-Balkeström. (Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Sie ist einmal eine Dränska, und die sind so alt oder älter vielleicht als die Ulmenried. Daß sie arm ist, kümmert mich nicht, denn ich habe genug für uns beide, selbst wenn wir uns bei Hofe zeigten, doch das beabsichtige ich nicht — mir träumt von einem Jdyl auf meiner einsamen, schönen Scholle.“

„Das giebt den ersten Fehler in Deinem calcul. Deine fiancée ist jung, sie wird sich dafür bedanken, nur dem Blöken Deiner Lämmer zu lauschen und die bergere zu Ulmenried zu spielen.“

Doch trotz aller Einwände blieb es dabei, und der gute Friedrich Leopold schwamm in einem Meer von Seligkeit. Nicht minder glücklich waren die Schwestern Dränska, denn Kasimira dankte dem Himmel auf den Knien, daß Daphne an der Seite eines so vorzüglichen Mannes eine so vorzügliche Versorgung erhalten, und die kleine Brant selbst schwelgte in Luftschloßern und konnte sich nicht satt sehen an der doppelten, erbsengroßen Perlenreihe mit Brillant-Fermeoirs, die sie als Brautgeschenk erhalten und in ihrem Stübchen vor dem buckligen grünen Spiegelglas fortwährend umprobirte. Dabei war sie ihrem Bräutigam, dem guten, lieben, alten Varen, wie sie ihn nannte, wirklich gut. Sie hing ihm am Halse, tanzte mit ihm im Zimmer umher, drehte „Mühle“ mit ihm und trieb tausend Tollheiten wie ein echtes Kind, lachend, plaudernd, jauchzend. Und Friedrich Leopold thaute ganz auf dabei und konnte sich nicht satt sehen an dem süßen, blonden Gesichtchen, das wie ein perpetuum mobile um ihn herumtanzte und gankelte wie ein strahlender Schmetterling

und nicht müde wurde, lose Streiche gegen ihren künftigen Herrn und Gebieter zu erfinden.

„Aber, Daphne, eine Brant soll ernst sein und sinnig und gefest,“ sagte Kasimira oft tadelnd. Doch das half nichts, und selbst, als die kleine „pauvre“ Gräfin an Friedrich Leopolds Seite in einer Robe von Silberbrokat am Altar stand, machte sie ein solch' vergnügtes Gesichtchen und streckte ihr reitrouss-Näschen so fest in die Luft, daß die arme Kasimira in allen Zuständen war über den Mangel an Gefühl bei der jungen Brant, und auch die Freitrau sich „tout à fait ständalösirt“ zeigte.

„Aber eine Hochzeit ist doch so lustig, besonders die eigene,“ meinte Daphne lachend, als Kasimira ihr sagte, daß Bräute sich anders benehmen müßten. „Wozu soll ich denn weinen? Um rothe Augen zu bekommen? Ich soll ja nicht begraben werden?“

„Tritt mir das Kind nicht,“ opponirte auch Friedrich Leopold gegen diese Vorwürfe, „sie ist so harmlos, so fröhlich und ungekünstelt! Sie freut sich, mein Weib zu werden, weshalb also sollte sie ein Gesicht machen wie ein Leichenbitter?“

„Ich wollte, sie wäre ein klein wenig ernster, nicht gar so flatterhaft,“ entgegnete Kasimira bekümmert.

„Mit sechzehn Jahren ernst sein — das fehlte noch,“ jagte Friedrich Leopold, den gerade das Lachende in Daphnes Wesen so sehr bezaubert.

Und sie zogen heim nach Ulmenried, und der jungen Freitrau rosiges Mündchen stand nicht einen Moment still unterwegs, denn es war ihre erste Reise, und sie hatte mehr zu fragen, als die Weisheit Vorfatters ihr hätte beantworten können. Sie wurde aber still, als sie das Schloß zu Ulmenried betraten, dessen vornehme Größe ihr doch imponirte, dessen mächtige Hallen und grandiose Stille

einen kleinen Schauer der Ehrfurcht in ihr weckte. Schon sah sie zu den Ahnenbildern empor, denen Friedrich Leopold sie gewissermaßen vorstellte, ja selbst in die Ahnengruft führte er sie hinab und zeigte ihr bei dem flackernden Fackellicht die letzten Ruhestätten seiner Vorfahren. Stumm und halb weinend vor Grauen wandelte Daphne an seiner Hand durch die Sargreihen hindurch und horchte zitternd auf die gegebenen Erklärungen. Da lag der Freiherr Ludwig Christoph an der Seite seiner spanischen Gemahlin, Donna Uraca, da der Freiherr Christlieb mit seinen beiden Frauen und seinen beiden Söhnen, von denen der Eine in der Schlacht bei Luttre gefallen, der andere zu Dresden wegen Hochverrathes enthauptet worden war. Neben diesem ruhte seine Gemahlin aus fürstlich-czechischem Blute, der Stolz der Ulmenried, deren vom Meister Van Dyk gemaltes Bildniß mit dem Prinzessinnenkrönchen im flachsblonden Haar droben im Saale einen ganz aparten Platz einnahm. Sie war Friedrich Leopolds Urgroßmutter und hatte dem Hause einst große Reichthümer mitgebracht an Geld, Silbergeschmuck und Schmuck. Und nun stand die junge Frau ihres Urenkels an ihrem Sarge und drinnen lag sie, die schöne Christine, stumm und starr mit ihrem großen Schmerz und ihrer großen Schuld und konnte nicht sagen: „Güte Dich, eitles Kind, und Du hüte sie — Du weißt es nicht, daß sie verflucht sind, die blonden Frauen von Ulmenried —“

Als sie die Ahnengruft wieder verließen, fiel Daphne in Ohnmacht. Der Ort des Todes war dem thörichten Kinde ein Ort der Schrecken, der ihre Nerven auf's Furchtbarste erregt hatte, und Friedrich Leopold sah zu spät ein, daß er in seinem Eifer, ihr Alles zu zeigen, zu weit gegangen war. Sedenfalls hatte er wider seinen Willen eins erreicht: er hatte seiner jungen

Frau gleich am ersten Tage Ulmenried gründlich verleidet, denn von Stund' an arbeitete nur der eine Gedanke in ihrem blonden Köpchen, unablässig und unberrückbar: Wie kommt Du fort aus diesem unheimlichen Schloß, wo man immerzu über die Todten hinwegschreitet!

Der Freiherr bemühte sich zwar, ihr klar zu machen, daß die Ahnengruft sich in den meisten Schloßern unterhalb der Schloßkapelle befände, aber die Vorstellung der Gegenwart der Todten wollte von Daphne nicht weichen und machte sie, namentlich bei hereinbrechender Nacht, still, athemlos auf jedes verdächtige Geräusch lauschend, in jeder dunklen Ecke Gespenster sehen, und unmöglich war es, das geängstigte Kind allein zu lassen.

Man ist ja immer klüger, wenn man vom Rathhaus kommt, als wenn man hineingeht, aber die erworbene Weisheit nützt dann meist nichts mehr. Das sah Friedrich Leopold auch ein, und oft verwünschte er die leidige Idee, Daphne hinabgenommen zu haben in die Ahnengruft, die für ihn ja nichts Entsetzliches hatte, sondern im Gegentheil der Beleg war für seinen Stammbaum, auf den er stolz war. Doch um ihn ganz von Ulmenried fortzuschmeicheln, dazu war selbst Daphne nicht mächtig genug, denn ein unfähiger Widerwille hielt ihn fern von den Freuden der Residenz und das war ihm nicht zu nehmen. Da kam der kleinen Frau eine prächtige Idee — Friedrich Leopold sollte ihr im Park einen Pavillon bauen, in welchem sie tagsüber wohnen und vielleicht auch schlafen konnte, ohne sich in dem geisterhaften Schlosse fortwährend fürchten zu müssen. Der Freiherr calculirte — ein solcher Pavillon konnte ja die Welt nicht kosten — und froh, daß sein blondes Weib einen Ausweg und eine Beschäftigung gefunden, gab er ihr plein pouvoir, das kleine Gebäude aufzustellen, wo sie wollte, und es auszu-

Bildung des Ministeriums Körber mit der Uebernahme des Handelsportefeuille durch Frhrn. von Call als abgeschlossen an. Das offiziöse „Wiener Fr.-Bl.“ führt aus, daß der Charakter und das Ziel des Kabinetts Körber durch die Aussprache des Kaisers an den Delegierten Jacel während des Besuchs nach dem Delegationsbüro klar beleuchtet sei als der eines parteilosen, neutralen allen gegenüber gleich gerechten, den Frieden zwischen Deutschen und Tschechen anstrebbenden Ministeriums. Die Einberufung des Reichsraths werde nach Erzielung eines durch die Verständigungskonferenz herbeizuführenden parlamentarischen Waffenstillstandes erfolgen. — Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, werden alsbald nach dem Zusammenritt des neuen Ministeriums an die deutschen Parteien und die Tschechen Einladungen zur Besetzung einer Verständigungskonferenz ergehen. Diese Konferenz, welche am 28. Januar zusammenzutreten soll, werde sich in erster Linie mit der Sprachenfrage und mit der Herstellung eines Waffenstillstandes bis zur Austragung der Sprachenfrage durch den Reichsrath befassen.

Die gefährliche Situation in allen österr. Reichs- und Streifgebieten hat sich verschärft. Während am Donnerstag im Drauer Revier von den normalen 200 000 Meterzentnern noch 70 Proz. gefördert wurden, hörte Donnerstag die Arbeit in manchen Schächten ganz auf. Die sozialistischen Führer agitieren eifrig für einen Generalstreik. In zahlreichen besetzten Frauenversammlungen wird den Frauen Muth gemacht, der Streik könne wegen des allgemeinen Kohlemangels nicht lange dauern und müsse zum Siege führen. Die Frauen versprechen mit Enthusiasmus, die Männer vom Streik nicht abzulassen. Die Arbeiter in den Kohlenwerksbetrieben der Staatsbahn-Gesellschaft Klado wollen trotz aller Versprechungen sich dem Streik anschließen, was ein Eindringen des Wassers in die Schächte zur Folge hätte. Die Staatsbahn, die Südbahn, die Gebrüder Gutmann und andere große Firmen unterhandeln mit den ungarischen Gewerkschaften um Kohlenlieferungen. Die internationalen Schnellzüge müssen mit ungarischer Kohle heizen. — Bei einem täglichen Verbrauch von 6000 Tonnen hat Wien nur einen Kohlenvorrath von 70 000 Tonnen.

Die Mittwoch von der englischen Regierung als unmittelbar bevorstehend angekündigte Freigabe des „Bundestrab“ ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Wie es scheint, werden von dem Preisgericht in Durban noch formelle Schwierigkeiten gemacht, die jedoch die befriedigende Erledigung der Angelegenheit höchstens um kurze Zeit verzögern dürften. Wenigstens muß man annehmen, daß das Londoner Kabinet seine bestimmte Zusage nicht gegeben hätte, wenn das Preisgericht in der Lage wäre, sein eigenes Urtheil über die Entschädigungen der englischen Regierung zu setzen. Der „Standard“ erzählt aus Berlin, einige der Großmächte seine bereit, Delegirte zu einer internationalen

schmücken, wie sie wollte, wohingegen Daphne ihm das Gelübde abnahm, den Bau nicht eher zu beaufschließen, als bis er fertig sei, was Friedrich Leopold, belustigt über den Eifer seiner Frau, lächelnd gewährte.

Als seine Mutter, die Frau Oberhofmeisterin der Frau Kurfürstin-Witwe Hobeit, behauptet hatte, daß seine Heirath mit Daphne ein großer Rechenfehler sein würde, weil er nur mit eigenen Ziffern und nicht mit denen seiner Frau rechnete, da hatte sie unbewußt ein prophetisch Wort gesprochen. Daß er Daphne gleich am ersten Tage in die Alhambra geschleppt, war der erste Rechenfehler, durch den die übrigen bedingt wurden, und daß er sie frei über den Bau ihres Pavillons schalten ließ, war der zweite große Fehler, denn Daphne hatte keine Idee von dem Werth des Geldes. Sie verschrieb einem Baumeister, mit dem sie stundenlange Beratungen hatte, und endlich, nachdem Friedrich Leopold „auf Befehl“ monatelang nicht nach dem großen Reich im Park gehen durfte, führte ihn Daphne endlich dahin und zeigte ihm ihr Wunderwerk, den Pavillon, den sie bereits „Moncaprice“ getauft hatte.

„Aber das ist ja ein kleines Schlöschchen,“ sagte Friedrich Leopold erschrocken, als er es sah. Da lag es im Sonnengolde, umflößt von Rosen, dicht an dem Teiche, auf welchem Schwäne lautlos dahingezogen, die grünen Baumriesen des Parks als Folie, ein entzückendes weißes Gebäude im höchsten Barockstil, überladen mit Stuckarbeit, die vier Ecken gekrönt mit seltsam geschweiften Manfarden, von denen Regenrinnen mit Drachenköpfen sich herabbogen, das spitz zulaufende Dach bedeckt mit vergoldetem Kupfer.

(Fortsetzung folgt.)

Konferenz über maritimes Recht zu schicken, falls sie hierzu eingeladen würden. — Die Londoner Regierungsblätter lassen ihre Entäußerung über den Ausgang der Beschlagnahmen in giftigen Artikeln gegen Deutschland aus. Der „Standard“ sagt, soweit die deutsche und die englische Regierung in Betracht kämen, sei der Zwischenfall abgeschlossen. Die deutsche Presse werde nun hoffentlich die Ekstasen ihrer Schmähungen mäßigen, wenn sie finde, daß England keinen Wunsch habe, die deutschen Kaufleute zu schädigen. Die „Times“ findet den Verdacht gegen den Dampfer der Deutschen Ostafrikalinie gerechtfertigt, da ihr Director Boermann gleichzeitig Transvaal-Konsul sei. Wahrscheinlich sei England, das nicht solche Erfahrung mit agents provocateurs besitze wie die continentalen Staaten, von solchen absichtlich auf eine falsche Fährte gelenkt worden, damit andere Dampfer um so sicherer Contrebande schmuggeln könnten. — Eine deutsche Bark „Hans Wagner“ aus Hamburg ist bekanntlich in Port Elisabeth durch die Engländer beschlagnahmt worden. Der betreffende Firma in Hamburg wurde durch die dortige Behörde mitgetheilt, daß die englischen Behörden in Port Elisabeth laut Meldung des dortigen Konsuls erklärten, die Freigabe des Schiffes werde erfolgen, sobald die Ladung gelöst, untersucht und ohne Kriegskontrebande befunden worden sei. Der deutsche Votschafter in London sei angewiesen, sich der Angelegenheit des Barkschiffs ebenso anzunehmen, wie es bei den Ostafrikadampfern geschehen sei. Aus Bayern war seinerzeit gemeldet worden, daß diese Bark Dynamit und Pulver an Bord habe. — Der deutsche Kreuzer „Gondor“ ist an diesem Donnerstag von Lourenço Marques nach Dar-es-Salam in See gegangen.

Der französische Handelsminister Millerand hat in einer Ansprache an den obersten Handelsrath die französischen Interessen aufgeföhrt, für die Verbesserung der Armeen und die Anlegung neuer Wasserwege kräftig einzutreten. Frankreich dürfe sich auf diesem hochwichtigen Gebiete von Deutschland nicht ganz in den Schattungen stellen lassen. Wenn Deutschland seiner Handelsentwicklung Opfer zu bringen bereit sei, müsse Frankreich mindestens das gleiche thun.

In der französischen Kammer interpellirte Dejeante (Sozialist) am Donnerstag wegen der letzten Ausstände in der Gegend von Belfort, beklagte sich lebhaft darüber, daß die Armee- und Gerichtsbehörden den Unternehmern ihre Hilfe zu theil werden ließen, und warf der Regierung vor, sie habe die Ausständigen daran gehindert, nach Paris zu kommen. Gay (Progressist) besprach den Streik in Saint-Etienne und erklärte, die Regierung trage infolge ihrer Unentschlossenheit und Unthätigkeit die Verantwortung für die Unruhen vom 4. Januar. Redner warf Millerand vor, daß er den Ausständigen seine moralische Unterstützung gewährt habe. Hierauf erklärte Minister Millerand, er habe in Saint-Etienne nur intervenirt, um Erklärungen hinsichtlich der Anwendung des Gesetzes über Arbeiterunfälle zu geben. (Beifall.) Ministerpräsident Waldeck-Rousseau verlas die dem Präfecten des Loire-Departements erteilten Befehle, in welchen dem Präfecten vorgeschrieben wird, das Ausstandsrecht und die Freiheit der Arbeit zu respektiren. Waldeck-Rousseau fügte hinzu, niemals sei ein so bedeutender Ausstand mit mehr Klugheit und Ruhe geführt worden. Zum Schluß sprach Waldeck-Rousseau den Arbeiter-Syndikaten seine Anerkennung aus, welche die Ausstände regeln und sie leiten. (Anhaltender Beifall.) Die Erörterung wurde geschlossen, und die Kammer nahm mit 329 gegen 74 Stimmen eine von Waldeck-Rousseau genehmigte Tagesordnung an, in welcher die Haltung und die Erklärungen der Regierung gebilligt werden.

In Spanien hat die Versammlung der Handelskammern in Valladolid die Steuerverweigerung in ganz Spanien beschlossen. Das ist ein ausgesprochen revolutionärer Beschluß, der bei dem großen Einflusse der Handelskammern zu schweren Erschütterungen führen dürfte.

Der Ankauf der dänischen Inseln in Westindien durch die Vereinigten Staaten scheint doch zur Thatsache zu werden. Das „Wallfische Bureau“ berichtet aus Washington vom Mittwoch: Es besteht Grund zu der Annahme, daß die Regierung die Frage der Nützlichkeit des Ankaufs von Dänisch-Westindien stark in Erwägung gezogen hat.

In Schweden ist am Donnerstag der Reichstag durch den König im Thronsaal mit einer Rede eröffnet worden, in welcher zunächst die freundschaftlichen Beziehungen der vereinigten Königreiche zu allen auswärtigen Mächten, sowie die Erfolge der Friedenskonferenz hervorgehoben werden.

Dann heißt es weiter: „Jedoch bei denkbar zufriedenstellender Lösung dieser Frage ist kein Land der Pflicht enthoben, an seine eigene Verteidigung zu denken, weil Sein oder Nichtsein eines Volkes niemals Gegenstand des Urtheils irgendwelchen Schiedsgerichts werden kann, ebensowenig wie das Vorhandensein derartiger Schiedsgerichte ein Land von den Pflichten entbindet, welche die Aufrechterhaltung der Neutralität anferlegt.“ Die Thronrede schließt mit der Bekundung des Wunsches und der Hoffnung, daß im neuen Jahrhundert die Bruder-Königreiche trotz mancher vorübergehender Meinungsverschiedenheiten sich mehr und mehr eng zusammenschließen mögen. Sodann leistete der Prinz Gustaf Adolf, der älteste Sohn des Kronprinzen, vor dem Reichstage den Eid.

Die Pariser „Agence Havas“ meldete aus Rio de Janeiro von Donnerstag: Hier, wie in Sao Paulo ist kein neuer Pestfall vorgekommen, in Santos keiner seit 21 Tagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar 1900.

Seine Majestät der Kaiser hörte am Donnerstag Vormittag den Vortrag des Kriegsministers.

Das Befinden der Mutter der Kaiserin hat sich weiter verschlechtert. Nach Privatmeldungen ist infolge der im Laufe des Donnerstag Vormittags eingetretenen großen Herzschwäche der Zustand der Herzogin äußerst gefährlich geworden. Ihre Majestät die Kaiserin hat sich angesichts dieser Sachlage veranlaßt gesehen, Donnerstag Mittag mit der Herzogin Friedrich Ferdinand von Holstein sofort nach Dresden abzureisen. Dort wird außerdem auch noch Frau Prinzessin Friedrich Leopold erwartet.

Der Kronprinz wird wahrscheinlich an seinem 18. Geburtstag, dem 6. Mai, das für ihn bestimmte Kabinettschauspiel in Potsdam beziehen, wenigstens muß bis zu diesem Termin die Neueinrichtung des prinziplichen Hoftheaters fertiggestellt sein. Die letztere findet allerdings nur in beschränktem Maße statt. Die meisten Möbel sollen aus den Beständen der vorhandenen Schlösser genommen werden. Nur das Eßzimmer wird, wie der „Konfessionär“ erzählt, neu eingerichtet, und zwar in einfacher, vornehmer, den Bedürfnissen eines jungen Dichters entsprechender Weise. Die Zeichnungen wurden erst der Kaiserin eingereicht, welche die näheren Bestimmungen getroffen hat. Die Möbel des Eßzimmers werden aus Teakholz hergestellt, das aus Amerika kommt und hauptsächlich für Schiffszwecke verwendet wird. Es ähnelt dem Nußbaumholz. Der Stil der Einrichtung ist der schlichte, wie er zur Zeit Friedrich Wilhelms I. üblich war. Zur Einrichtung gehören ein niedriges Buffet, einige Schränke, ein Ausziehtisch und 24 Stühle, die mit Korndurchoff überzogen werden. Es ist derselbe gerippte, praktische und dauerhafte Tischstoff, von welchem z. B. die grauen Reithosen angefertigt werden.

Die Kaiserin Friedrich leidet an einem Nierenleiden. Hiermit dürfte eine Unterredung im Zusammenhang stehen, welche der Kaiser kürzlich mit dem Professor Dr. Remmers hatte, der Spezialist für diese Krankheit ist. Derselbe soll den Auftrag erhalten haben, sich zur Reise nach Italien, wo sich die Kaiserin Friedrich gegenwärtig aufhält, bereitzustellen.

Prinz Heinrich wird der „Rhein. Westf. Ztg.“ zufolge nach seiner Heimkehr vorläufig Urlaub erhalten, dann dürfte ihm wohl ein Landkommando (im Gegensatz zum Bordkommando) werden.

Der Staatssekretär des Reichspostamtes v. Roddelski und Gemahlin hatten vorgestern Abend an eine große Gesellschaft, darunter Mitglieder der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung, Mitglieder des Bundesraths, zahlreiche Abgeordnete des Reichstages und Landtages und verschiedener Parteien, hervorragende Vertreter des Handels, der Industrie, der technischen Wissenschaften, sowie zahlreiche Mitglieder der Presse Einladungen ergehen lassen. Der Staatssekretär und Frau v. Roddelski empfingen die Gäste am Eingange des Reichspostamts um 4 Uhr ab. Um 9 Uhr begann ein Vortrag des Telegraphen-Ingenieurs Feherabend über die Entwicklung der Fernsprechtechnik, unter Vorname verschiedener sehr interessanter Demonstrationen und Vorführung aller Apparate, welche für die Entwicklung des Telephonwesens von Belang sind. Im großen Rundsaal des Postamts verfolgten etwa 500 Personen den einstündigen Vortrag mit lebhaftem Interesse. Den Abschluß bildete die Vorführung des automatischen Telephonanschlusses. Die Versammlung spendete dem Redner reichen Beifall. Hierauf begaben sich die Gäste in die Empfangsräume, wo verschiedene Buffets aufgestellt waren. In angeregter Unterhaltung

blieben die Gäste bis gegen Mitternacht im Hause des Staatssekretärs.

Der Typhus ist in der Kolonialschule in Wizenhausen ausgebrochen. Eine große Anzahl Schüler liegt darnieder. Die Stadt ist noch verschont.

Wie das „Berl. Tagebl.“ aus erster Quelle erfährt, ist die Ernennung des Geh. Oberfinanzraths Habenstein zum Präsidenten der Seehandlung nicht zutreffend.

Als Nachfolger des Kriegsministers von Gölter nennt das „Berl. Tagebl.“ den gegenwärtigen Chef des Ingenieurkorps, General v. d. Goltz.

Abg. Frhr. v. Stumm ist aus Gesundheitsrücksichten zu mehrronathlichem Aufenthalt nach Italien abgereist.

Die Weker Bischofsfrage ist entschieden. Laut der „Köln. Volkszeitung“ billigte der Vatikan die Wahl des Barons Joru v. Bulach zum Bischof von Meh. Baron Joru von Bulach ist zur Zeit päpstlicher Delegat bei der Nuntiatur in Brüssel.

Der zur Disposition gestellte gewesene Landrath von Dallwitz-Lieben lehnte eine neue Kandidatur zur Landtags- = Erbswahl in Lieben-Blogan ab, die infolge seiner Ernennung zum Regierungsrath notwendig wurde.

Nach der „Deutschen Tageszeitung“ ist der Polizeipräsident von Potsdam zum Regierungspräsidenten ausersehen.

Bis zur Wiederherstellung der Produktionshöhe in Berlin wird nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ immerhin noch einige Zeit vergehen. Deshalb hält der Oberpräsident an seiner früheren Forderung an die Altesten fest, die den Spiritushandel an der Börse alsbald beseitigt wissen will.

Der Krieg in Südafrika.

Heute endlich veröffentlichten mehrere Londoner Zeitungen und Depeschagenturen telegraphische Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Natal, die bis zum Mittwoch reichen. Die Meldungen widersprechen sich in einzelnen Stücken und enthalten manche Unklarheiten, zumal viele der angegebenen Orte auf den Karten nicht zu finden sind; eines aber scheint festzustehen, daß nämlich die englischen Vortruppen südwestlich von Ladysmith an verschiedenen Punkten den Zugelastuß überschritten haben. Das ist für die britische Waffen zweifellos ein günstiger Anfang des großen Unternehmens, welches den Entschluß von Ladysmith zum Ziel hat, die schwierigste Aufgabe ist aber jetzt erst zu lösen, der Angriff auf die verschauzte mit Artillerie und Scharfschützen dicht besetzten Stellungen der Buren auf den Anhöhen nördlich des Flusses, und zwar mit den gefährlichen Flußdesfilees im Rücken. Nach den näheren Meldungen nimmt General Warren, den man bisher im Osten bei Beenen vermutete, den äußersten linken Flügel der Engländer ein. Während es vordem hieß, daß die Engländer in drei getrennten Kolonnen unter Buller, Clerly und Warren bei Springfield, Colenso und Beenen gegen Ladysmith vorgingen, stellt sich jetzt heraus, daß sie in einer großen Kolonne operiren. Es ist den Engländern gegliedert, den Zugela an zwei Stellen zu überschreiten: östlich von der Potgietersdrift haben Unterführer Bullers den Flußübergang bewerkstelligt und General Warren hat bei der Trichardsdrift 5 Meilen noch weiter östlich den Zugela überschritten. Mit der Mittheilung, daß die Buren sich beim Uebergang der Engländer auf das bloße Joch beschränkt, stellt die Nachricht des „Daily Telegraph“ aus Spearmans Farm nicht recht in Einklang; General Warren überschritt am Donnerstag bei der Wagonsdrift den Zugela mit allen seinen Truppen trotz des heftigen Geschüß- und Gewehrfeuers der Buren und bezog zwei Meilen vom Flusse in der Richtung auf den Spion Kop eine durchaus befriedigende Stellung.

Provinzialnachrichten.

Essen, 18. Januar. (Verschiedenes.) Bei der Eröffnung des Unterrichts in der gewerblichen Fortbildungsschule fand eine Jahreshauptfeier statt, an der sich auch das Kuratorium beteiligte. Zum Andenken an die Säcularfeier wurde dem fleißigsten Schüler der Anstalt das Werk „Unser Kaiser“ überreicht. — Nachdem die Stadtverordneten mit 1 Stimme Mehrheit die Abschaffung der Glotation beschlossen, beabsichtigt ein großer Theil der glotationsberechtigten Bürger, eine Petition an die Regierung um Aufrechterhaltung der Glotation einzureichen. In nächster Woche findet in dieser Angelegenheit eine Versammlung in der Reichshalle statt. — Zur Bildung eines christlich-sozialen Vereins hält Herr Weigel-Berlin am Sonntag einen Vortrag im polnischen Schützenhause. — Magistrat, Schlachthaus, Gasanstalt und Wasserleitung werden zum 1. April an das Fernprechnetz angeschlossen. — Eine originale Diebstahlschichte sollte in der letzten Schöffensitzung zur Verhandlung kommen, mußte aber wegen Nichterscheinens der Angeklagten, die nicht aufzufinden ist, vertagt werden. Eine verheiratete Frauensperson von hier saß am Weihnachtsheiligenabend beim Bettein in einem Bürgerhause in Abwesenheit der fortgegangenen Bewohner aus dem Ofen eine gebrauchte Bute. Die sofort benach-

richtige Polizei fand bei der Suche auf einer Herberge eine ganze Sechsgesellschaft um einen Tisch gruppiert, auf welchem der Rutenbraten gebrannt hatte. Von dem Weihnachtsbraten waren aber nur noch die Knochen übrig geblieben.

18. Jan. 18. Januar. (In der heutigen Generalversammlung des Westf. Geflügel- und Taubenzüchtervereins) wurden die Arrangements für die in den Tagen vom 23. bis 26. Februar stattfindende 3. große Geflügel- und Tauben-Ausstellung festgesetzt und beschlossen, die Ausstellungsgegenstände mit 6000 Mk. gegen Feuer- und Diebstahlversicherung zu versichern. Zu Preisrichtern sind gewählt die Herren Stutti-Diva und Olzowski-Danzig für Hühner bzw. Tauben, Herr Kfarer Janowski-Heinrichsdorf b. Berlin für Vögel. Zu die Ankaufskommission wurden die Herren Spielmann, Wedell, Leitner, Knappe und Geralski gewählt, in die Kassen-Kommission die Herren Wedell, Sanerbrech und Jatzewski-Gruber. Am Eröffnungstage findet im Hotel Kronprinz ein Festessen statt. Die westf. Landwirtschaftskammer wird zu der Prämierung von Kunstgeflügel-Medailles und Diplome zur Verfügung stellen. — Die Loose zu der am 26. Februar stattfindenden Geflügelverlosung gelangen diesmal in der ganzen Provinz zur Ausgabe. Die zur Fütterung des Geflügels notwendige Menge Fleisch, Hafer, Geflügelfutter wird die Firma Spratts Patent Nahrungsmittel-Berlin gratis liefern. Für die nicht verkauften Ausstellungsgegenstände hat die königl. Eisenbahnverwaltung freie Rückbeförderung gewährt.

Königsberg, 17. Januar. (Herr Landrat Geh. Regierungsrath Freiherr von Hüllessem hier selbst) hat unlängst sein Abchiedsgesuch eingereicht und wird binnen kurzem in den Ruhestand treten. Freiherr von Hüllessem ist 68 Jahre alt, der älteste unter den preussischen Landräthen. Von seiner langjährigen Staatsdienstzeit entfällt der größte Theil auf die Verwaltung des Landrathsamts im hiesigen Landreise. Es ist bekannt, daß Herr v. Hüllessem bei der letzten Wahl wegen seines Eintretens für den Grafen Dönhoff-Friedrichstein vom Bund der Landwirthe heftig angegriffen wurde.

Hundert Prozent Kommunalsteuern mehr sind den städtischen Steuerzahlern in Marienwerder infolge Umwandlung der Kreisabgaben angekündigt worden. Ein Vermuthungstropfen fiel in den Becher der Freude an der Jahreshundertwende. — 25 Tage hat die Unterbrechung der Acetylenbeleuchtung in Pr.-Friedland gedauert. Jetzt brennt es wieder, Gott sei Dank, das schöne weiße Acetylenlicht in den Straßenlaternen etc. In den Privathäusern geht noch nicht alles glatt, aber es fehlt doch wenigstens nicht mehr an Karbid. Es ist „alles da“. — Am die Pfarrstelle an der St. Georgenkirche in Dirschau haben sich 45 Geislliche beworben. — Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Rindvieh des Gutsbesizers und Rathsherrn W. Hehle in Königsberg ausgebrochen. Herr Hehle ist der Besitzer einer Stammherde, die auf allen Anstellungen Bewunderung erregte und vielfach prämiert wurde. Der Ausbruch von Vieh auf den Wochenmarkt in Königs ist verboten worden. — Hofbesitzer John Dietrich aus Bomehrendorf bei Danzig, der als Sekretär bei den Meldereitern in Danzig dient, hat im Auftrage der Schwadron am Freitag den 12. d. Mts. in feldmarschmäßiger Ausrüstung von Danzig bis Bomehrendorf einen Dauerritt ausgeführt. Morgens 7 Uhr verließ der Soldat Danzig und kam abends 7¹/₂ Uhr in Bomehrendorf an; er legte also die hundert Kilometer in 11¹/₂ Stunden zurück. Am Sonnabend den 13. d. Mts. 9 Uhr morgens war der Meldereiter wieder im Sattel und ritt nach Danzig zurück. — Von der Danziger Strafkammer wurden der Eigentümer Wehland und der Manverpöller Otto Grenz aus Ohra wegen Verstoßes gegen die allgemeinen Regeln der Bankrott- und Herbeiführung einer Gefahr für andere zu 30 bezw. 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Herr Zimmermeister Herzog, der Sachverständige der Banberufsgenossenschaft, erwiderte infolge einer ihm zugegangenen Anzeige den von den Angeklagten begonnenen Neubau eines zweistöckigen Wohn- und Geschäftshauses. Außer Mängeln in der Verbilligung wurde festgestellt, daß der Mörbel nicht die nötige Bindekraft besaß. Die chemische Untersuchung der an verschiedenen Stellen unternommenen Mörbelproben ergab, daß auf einen Theil Kalk 20 bezw. 13 Theile Sand entfielen, während das vorgeschriebene Mischungsverhältnis 1:5 ist. — In Kofken sind dieser Tage viele junge 14 bis 16 jährige Leute für eine Spinnerei und Weberei in Beul bei Bonn durch einen Agenten unter günstigen Bedingungen angeworben worden. Dadurch wird die Arbeiternoth in unserem Osten noch verschärft. — In Neuenburg stehen drei weit über 100 Jahre alte Schulhäuser, die noch immer zum Schulunterricht benutzt werden. Nachdem das eine am Markte belegene schon vor einiger Zeit mit Stützen versehen worden ist, mußte jetzt auch das zweite Schulhaus, das früher zur Stadtblanerie benutzt wurde, abgepflegt werden. In vier Klassen sind mächtige Balken gezogen, die die von 3 bis 8 Stützen getragen werden. Eine Anzahl Bürger will eine Petition an die Regierung richten wegen anderweitiger Unterbringung der Schul Kinder. Die Anfangs Dezember aus der Kirche zu Utschkottland bei Danzig von Einbrechern gestohlenen kostbaren Kirchengeräthe sind von einem Berliner Fischer vom Grunde des Spreetals aufgefunden worden. Die Sachen befinden sich in einem Kiste. Es fehlten ein goldenes Kreuz, ein Leuchter und ein mit Edelsteinen besetzter Ring, in welchem sich die Hofstie befand. Die Kriminalpolizei hat eine bestimmte Person in Danzig in Verhaft. — In Elbing kostete die von der Stadt. Gasanstalt abgeordneten Kofas 1,30 Mk. pro Ztr. Was sollen dann erst die Kohlen kosten? — Auf den fürstlich Dohna'schen Gütern bei Elbing haben die Treibjagden am Montag begonnen. Dieselben dauern vier Tage, täglich finden drei Treiben statt. 200 Treiber wirken dabei mit. Montag wurden von zehn Schützen 178 Hasen und 1 Fuchs zur Strecke gebracht. Am 5. Tage werden die überzähligen Hasen abgehossen. — Vorkälter Groll aus Schwaraenau ist ein gewaltiger Schläger vor dem Herrn. Das alte Jahrhundert hat bei ihm Herr würdig abgeschlossen, indem er im vorigen Jahre auf allen Treibjagden, an denen er theilnahm, Jagdtödtig oder wenigstens Kronprinz wurde. Sein Patent auf Treffsicherheit hat er aber auch ins neue Jahrhundert mit hinübergenommen, denn am Sonnabend wurde er wieder Jagdtödtig bei einer Treibjagd. Viele junge Schützen, die so gerne Löcher in die Luft schießen, können sich ein Beispiel an ihm nehmen. — Die verstorbene Vor-

reherin der Köpfer'schen Töchterchule in Königsberg i. Pr. hat ihr Vermögen von 258 000 Mk. der Stadt Königsberg zur Errichtung einer Stiftung zur Erziehung armer Mädchen vermacht. Fünf Verwandten der Erblasserin werden Jahresrenten von 300 bezw. 600 Mk. lebenslanglich gezahlt werden. Nach deren Tode kommen auch diese Ausgaben in Fortfall. — Die Stadtverordneten in Königsberg haben die Eingemeindung einer Anzahl von 8 Dörfern und anliegender Bezirke am Dienstag genehmigt. — Im Senzburger Kreise sind zwei der epidemischen Genickstarre ähnliche bzw. verdächtige Krankheitsfälle während des verfloffenen Jahres an Kindern vorgekommen. Beide Kinder kamen mit dem Leben davon, eines blieb vollständig taub.

Totalnachrichten.

Thorn, 19. Januar 1900.

— (Ein Festessen) der Spitzen der hiesigen Behörden etc. findet zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers in herkömmlicher Weise am 27. Januar nachmittags im Artzshofe statt.

— (Durchreise.) Heute passirten auf der Durchreise den hiesigen Hauptbahnhof zwei Knaben im Alter von 7-8 Jahren, die jeder das erstaunliche Gewicht von zwei Zentner haben. Sie kommen aus Berlin und wollen sich in Ostpreußen für Geld sehen lassen. — Ferner reisten gestern, von Kattowitz Oberfeld. kommend, ein Trupp galizischer Arbeiter, Männer und Frauen, durch die durch ihre Nationaltracht besonders auffielen. Der 30 Personen starke Trupp wurde von einem Unternehmer geführt, welcher an Provision 1 Mk. pro Mann erhält. Die Leute gehen nach Ostpreußen in Arbeit.

— (Aufbeschlageschmiede.) Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder hat durch Verfügung vom 14. Dezember 1899 die Prüfungs-Kommissionen für Aufbeschlageschmiede in Thorn, Königsberg, Königsberg und Rosenberg aufgehoben. Es bestehen nunmehr in unserer Provinz nur noch zwei derartige Einrichtungen, und zwar je eine in Danzig und Marienwerder, deren Beizug den Beteiligten dringend zu empfehlen ist. Den Schmieden ist hier Gelegenheit gegeben, den Aufbeschlageschmied, insbesondere die Anatomie des Aufbeschlages zu lernen. Wer die letztere nicht kennt, ist nicht fähig, gesunde, am allerwenigsten aber frische Hufe sachgemäß und zweckentsprechend zu beschlagen. Die Aufbeschlageschmiede in Marienwerder hat in den 13 Jahren ihres Bestehens über 200 Aufbeschlageschmiede ausgebildet, ein Zeichen dafür, daß sie sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Unmittelbar Schmieden werden während der kurze Beizug zu den Unterhaltungslosten in Höhe von 5 Mk. pro Woche gewährt; verheiratete Schmiede erhalten auch etwas mehr. Anmeldungen zu den Kursen sind rechtzeitig bei dem zuständigen königl. Kreislandrat anzubringen. Demselben ist der Gesellenbrief beizulegen.

— (Coppertinus-Verein.) Im geschäftlichen Theile der letzten Monatsversammlung am 15. d. Mts. beschloß die Versammlung über die Feier des kommenden 19. Februar des Geburtstages von Nikolaus Copernikus. In der öffentlichen Sitzung, die wie gewöhnlich, in der Aula des Gymnasiums stattfinden soll, wird der Verfasser des Werkes: „Vegetations-Verhältnisse des preussischen Reichsgebietes“ (Heft 11 der Mittheilungen des Vereins) Herr Oberlandesgerichtsrath Scholz, korrespondirendes Mitglied des Vereins, den Vortrag halten. Das Thema lautet: „Nebstwerden der Blumen.“ Nach der Sitzung wird ein Festessen mit Damen veranstaltet werden. Die Vorbereitung der Feier ist in die Hände einer Kommission, die aus den Herren Geheimrath Dr. Lindau, Prof. Dr. Witte und Kaufmann Glimmann besteht, gelegt worden. Hierauf erfolgte die Wahl eines ordentlichen Mitgliedes — Den wissenschaftlichen Theil der Sitzung füllte der Vortrag des Herrn Prof. Dr. Witte aus: „Götthe als Denker und Forscher.“ Das Material über denselben wird binnen kurzem erscheinen.

— (Zur Frage der Dienstboten-Züchtigung.) Zur der allgemein durch die Zeitungen gegangenen Notiz „Dienstboten-Züchtigung verboten“, welche wir in der Donnerstags-Nummer wiedergegeben, gehen uns von juristischer Seite folgende Zeilen zu: Die Notiz enthält einen Irrthum, welcher bei der allgemeinen Bedeutung der angeregten Frage der Richtigstellung bedarf. Es ist unrichtig, daß nach der Gefindordnung vom 8. November 1810 der Dienstherrschaft ein Züchtigungsrecht dem Gesinde gegenüber zustand. Es bestimmt vielmehr § 77 a. d. D.: „Nezt das Gesinde die Herrschaft durch ungebührliches Betragen zum Zorn und wird in selbigem von ihr mit Scheltworten, oder geringen Züchtlichkeiten behandelt, so kann es dafür keine gerichtliche Genugthuung fordern.“ Diese Bestimmung ist weder im Text des B. G. B. noch in dem das Gesinderecht betreffenden Artikel 14 des preussischen Ausführungsgesetzes zum B. G. B. aufgehoben, ist demnach, worauf ausdrücklich hingewiesen wird, nach Artikel 95 des Einführungsgesetzes zum B. G. B. in Geltung geblieben. Unter Züchtlichkeiten versteht die Rechtsprechung solche körperliche Einwirkungen auf den Leib eines anderen, durch welche in diesem gewollter Weise ein unangenehmes Gefühl hervorgerufen wird. Sie unterscheiden sich von der „Mißhandlung“ dadurch, daß zu dieser die Hervorrufung eines unangenehmen körperlichen Gefühls gehört, während „Züchtlichkeit“ auch solche Handlungen umfaßt, welche zwar nicht das körperliche Wohlbefinden fördern, wohl aber einen fördernden geistigen Eindruck zurücklassen, z. B. eine mittelst einer Körperberührung zugefügte Weibildung (Ohrfeige).

— Die Klarstellung der Gemüther unserer Hausfrauen dienen, welche unter der Wage minderwertiger Dienstboten, denen sie die Wohlthaten ihres geordneten Hauswesens zutheil werden lassen, schon genug leiden.

— (Die Fristen für die Beschäftigung ausländisch-polnischer Saisonarbeiter) sind allgemein auf die Zeit vom 1. März bis zum 1. eventl. 15. Dezember festgesetzt und zugleich die Formulare für die Verpflichtungs-Erklärungen der Arbeitgeber vereinfacht worden.

— (Theater.) Mit der Wiederaufführung der hübschen Gesangsposse „Drei Paar Schuhe“ zum Benefiz für Frä. Bauer, die allgemein beliebt und als Künstlerin geschätzte 1. Liebhaberin, hat sich gestern das Ensemble der russischen Hof-schauspieler in Frau Wegler-Krause vorläufig von uns verabschiedet. Die Vorstellung, bei welcher die Mitwirkenden sich redlich abmühten, sich ein gutes Andenken zu sichern, war leider nicht so gut

bejuch, wie wir es im Interesse der Benefiziantin wohl gewünscht hätten. Den Mitwirkenden, namentlich Frau Wegler-Krause, die durch ihren unverwundlichen Humor die Lacher wieder auf ihre Seite brachte, wurde mehrfach Applaus gespendet. Ziehen wir den Schlusssatz über die hiesige Wirksamkeit der Gesellschaft seit Weihnachten, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Gesellschaft uns mit einer Reihe von neuen Bühnenstücken bekannt gemacht und uns, mit nur wenigen Ausnahmen, stets sorgfältig vorbereitete und besetzte Aufführungen geboten hat, die ihr eine gute Erinnerung bei uns sichern. Wie wir erfahren, beabsichtigt Frau Wegler-Krause, die mit ihrer Gesellschaft in unserer Gegend bleibt, hin und wieder noch in diesem Winter nach Thorn zu kommen, um eine Vorstellung zu geben. Anfang nächsten Monats stehen uns übrigens weitere Genüsse in Aussicht. Das Ensemble des Graubener Stadttheaters wird am 8. Februar hierher kommen, um mehrere Operetten-Aufführungen im Schützenhause zu veranstalten, von deren Erfolg es abhängen wird, ob die Graubener sich zu einem mehrwöchentlichen Gastspiel in Thorn entschließen.

— (Specialitäten-Vorstellungen im Schützenhause.) Vom 21. bis 24. Januar wird das Variété-Ensemble „Triumph“ mehrere große Vorstellungen im Schützenhause veranstalten. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges. Bezüglich des Näheren verweisen wir auf den Anzeigenteil.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weiche.) Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug der Wasserstand dort heute 1,80 Meter (gegen 1,91 Meter gestern).

Podgorz, 18. Januar. (Landwirthschaftlicher Verein. Solzverkauf.) In der am Mittwoch im Meher'schen Lokale abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins hielt der Wanderlehrer Schöler • Joppot einen Vortrag über rationelle Viehfütterung, an den sich eine rege Debatte schloß. Die Rundfrage des Landwirthschaftsraths über die Fütterung von Brotgetreide ist auch dem hiesigen Verein zugegangen. Der Vorsitzende nahm Vorstellungen auf Neben-samen entgegen. Aufgenommen wurden 2 neue Mitglieder. Am nächsten Sonntagabend wird der Verein eine Schlittenpartie von Podgorz nach Ruda veranstalten. Rünftig sollen alle Mitglieder persönlich zu den Sitzungen eingeladen werden.

— Auf dem gestrigen Solzverkaufstermin bei Ferrar wurde so flott geboten, daß die Preise weit über den Taxwerth stiegen.

Mannigfaltiges.

(Hochwasser.) Aus Stuttgart wird vom Donnerstag gemeldet: Infolge starker Regengüsse sind im ganzen Gebiete des Neckars die Flüsse über die Ufer getreten, und niedrig gelegene Städte und Dörfer sind theilweise übersüdet. Der Verkehr von einem Orte zum anderen ist vielfach unterbrochen, doch ist bisher kein schwerer Schaden entstanden. Der Regen hat aufgehört.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Januar. Reichstag. Abg. Müller • Duisburg begründete die Interpellation betreffend die Beschlagnahme deutscher Schiffe durch englische Kriegsschiffe. Der Entrüstung über den Vorfall müsse kräftig Ausdruck gegeben werden. Die subventionirte Dampferlinie bewachte vom ersten Augenblicke an strikteste Neutralität. Der Vorgang solle Anlaß geben zur Festlegung der Rechte der Norddampfer. Die Lösung der Ladung des „Bundesrath“ konnte in wenigen Tagen erfolgen. Die Verzögerung sei eine Rücksichtslosigkeit. Es wäre zu erwarten gewesen, daß England mitgetheilt, ob und wie sich seine Ansichten über diese Rechte geändert hätten. Die Handlungsweise Englands stelle sich als Willkür dar. (Bravo.) Mit allen seefahrenden Nationen hätte man Sicherheit für die Zukunft zu fordern. Abgeordneter Müller schließt, Deutschland sei so neutral, daß selbst den deutschen Waffenfabriken Lieferungen an die Kriegführenden unterjagt wurden. Hier sei eine seltene Gelegenheit, wo alle Parteien einig seien. England habe nicht immer Neutralität bewahrt, wodurch sich Deutschland jetzt wieder auszeichne. Die Engländer mögen sich hüten, nicht den Haß der zivilisirten Welt auf sich zu ziehen. Staatssekretär Graf von Bülow erklärt, mit Rücksicht auf die Tragweite und den großen Ernst dieser Angelegenheit, sowie mit Rücksicht auf den Ernst der gesammten politischen Lage beschränke er sich in seinen Ausführungen auf das Sachliche und Nothwendige. Der Antragsteller habe den Sachverhalt zutreffend wiedergegeben. Leider gebe es keine bindenden Rechtsgesetze über die Befugnisse seitens Kriegführenden gegenüber Neutralen.

Berlin, 19. Januar. Gegen Mitternacht erfolgte in der Meanderstraße eine Gasexplosion. Eine Person wurde getödtet; im weiten Umkreise wurden Verwundungen angerichtet.

Berlin, 19. Januar. Auf der Station Westend ist gestern ein Stadtbahzug auf einen Güterzug aufgefahren. Vier Personen wurden unerheblich verletzt.

Berlin, 19. Januar. Einem hier eingegangenen amtlichen Telegramm zufolge ist der Reichspostdampfer „Bundesrath“ freigegeben worden.

Kiel, 18. Januar. Auf dem Torpedoboot 871 wurde ein Oberfeuermeistersmaat von der Maschine erfaßt und sofort getödtet.

Dresden, 19. Januar. Das heute früh über das Befinden der Herzogin Friedrich ausgegebene Bulletin besagt: Die Nacht verlief ziemlich schlaflos, aber ungleich ruhiger als die letzte Nacht. Seitige Anfälle von Athemnoth und Herzschwäche find nicht aufgetreten.

London, 19. Januar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet u. d. 18. d. Mts. aus Monnt Alice bei Potgieters Drift vom 15. d. Mts.: Die Vorwärtsbewegung zum Entfess von Ladysmith begann am Mittwoch von Frere und Ghebeley. Die britischen Truppen, deren Zug sich auf mehrere englische Meilen erstreckte und wahrscheinlich 5000 Wagen umfaßte, besetzten sodann das vom Feinde nicht besetzte Springfield und rückten unter sorgfältigem Aufklären des Geländes alsdann nach Mount Alice. Der Feind, der offenbar überrascht worden war, brach eiligst das Lager auf den Höhen gegenüber dem Atlasberge ab. Bei dem Uebergang über den Tugela schwamm übrigens ein Theil der Kolonialtruppen unter dem Feuer der Buren durch den Fluß. — Am Freitag wurde eine starke Explosion vernommen. Der Feind zerstörte die im Van befindliche Brücke, 7 Meilen oberhalb von Potgieters Drift. Stimmung und Gesundheitszustand der Truppen sind ausgedehnet.

London, 19. Januar. Das anderwärts verbreitete Gerücht, Ladysmith sei mit einem vollständigen Siege über die Buren entsetzt worden, war auch in das Kriegsministerium gedrungen. Man ist dort der Ansicht, daß die Nachricht lediglich verjährt sei.

London, 19. Januar. Nach einem Telegramm aus Sheermansham vom 18. d. Mts. ist die Beschießung der Burenlinien durch die Hauptbatterien heute morgens wieder aufgenommen worden.

London, 19. Januar. Amtlich wird bekannt gegeben, daß Artillerieverstärkungen, bestehend aus 72 Kanonen, 3710 Mann und 2210 Pferden, während der nächsten Woche nach Sudafraka abgehen sollen.

London, 19. Januar. Nach einer „Times“-Meldung aus Teheran sollen 30 000 Mann russische Truppen von Tiflis kommend nach Rußland weitergegangen sein. Es sei auch ein russischer Vertreter am Hofe des Emirs von Afghanistan ernannt worden.

Kapstadt, 19. Januar. Reuter-Meldung vom 18. Januar. Nach Mittheilung von verlässlicher Seite zerstörten die Buren Eisenbahnlücken und Wasserdurchlässe zwischen Steinsburg und Kromhoogte, welches 11¹/₂ Meilen von Steinsburg entfernt liegt. In der Richtung von Steinsburg wurden einige Wasserdurchlässe und ein Theil der Eisenbahnlinie ebenfalls zerstört. Der neue amerikanische Konsul ist in Pretoria eingetroffen.

Verantwortlich für den Inhalt: Geh. Rathmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

19. Jan. / 18. Jan.

Zend. Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten v. Kaspa	216-45	216-50
Warschan 8 Tage	216-05	216-10
Oesterreichische Banknoten	84-55	84-55
Brennische Konzils 3%	83-80	83-00
Brennische Konzils 3 1/2%	98-80	98-60
Brennische Konzils 3 1/2% n. n.	98-80	98-60
Deutsche Reichsanleihe 3%	88-90	89-00
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	98-90	98-60
Westf. Pfandbr. 3 1/2% n. n.	86-25	86-10
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	95-00	95-10
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	95-40	95-30
4%	101-30	101-30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	93-00	—
Kürt. 1% Anleihe C	26-40	26-40
Italienische Rente 4%	94-20	94-10
Dumän. Rente v. 1894 4%	83-70	83-60
Diston. Kommandit-Antheile	193-75	193-75
Sarpener Bergw.-Aktien	205-90	205-00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	123-00	122-80
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Weizen: Loko in New-März.	73 1/2	74 1/2
Spiritus: 70er Loko	47-00	47-10
Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt.	—	—
Privat-Diskont 4 1/2 pCt., Londoner Diskont 5 pCt.	—	—

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 21. Januar 1900. (3. n. Epiphania.)
Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9¹/₂ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowiz. — Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe. — Abends 6 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi.
Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9¹/₂ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Waube. — Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Arndt.
Garnison-Kirche: Vorm. 10¹/₂ Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr Kinder-gottesdienst: Derselbe.
Reformirte Gemeinde Thorn: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums. Prediger Arndt.
Baptistenkirche Heppnerstr.: Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.
Mädchenschule in Moder: Vorm. 9¹/₂ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.
Gemeinde Grembolschin: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Gr.-Mogau: Pfarrer Lenz.
Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Beichte, 10 Uhr Gottesdienst dann Abendmahl. Pfarrer Endemann. — Nachm. 2 Uhr Kinder-gottesdienst: Derselbe.

Enthaltensamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz“ (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeinde-schule). Nachm. 3 Uhr Gebetsversammlung mit Vortrag. Vereinsmitglied F. Groth.

Linde's
Essenz

gibt dem Kaffee nicht nur eine schöne Farbe, sondern auch einen exquisiten Geschmack.

Gestern Nachmittag 2 1/4 Uhr entschliesst sich nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegerohn, der Hilfs- und Gefangenensicherer **Heinrich Parpart** im 37. Lebensjahre. Dieses zeigt tiefbetäubt, um stille Teilnahme bittend, an Thorn, 19. Januar 1900. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am 21. d. Mts. mittags 12 Uhr vor dem Trauerhause, Culmer Chaussee 66, aus auf dem altpfänd. evangel. Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.
Zwecks Vermietung des der Stadt gehörigen Holzlagerplatzes am Weichselufer oberhalb des Ferrarischen Holzplatzes bis zu den am Schant- hause III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 Meter und einer Breite von 14 M r. = 840 Quadratmeter, groß auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Auktionsstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf **Montag, 22. Januar 1900** mittags 12 1/2 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden. Vor dem Termin ist eine Mietungs- kation von 15 Mark in der Kämme- reikasse zu hinterlegen. Die Mietbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus. Thorn den 18. Dezember 1899. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.
Zur Vergebung der Lieferung von bearbeitetem Granit für den Neubau der Knaben - Mittelschule und der Hauptfeuerwache haben wir einen Termin auf **Mittwoch den 24. d. Mts.** vormittags 11 Uhr im Stadtbauamt festgesetzt. Zeichnungen, Bedingungen und Kostenaufschlagsansätze können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder gegen Erstattung der Vervielfältigungsstellen von dort bezogen werden. Thorn den 13. Januar 1900. **Der Magistrat.**

Gasbelüftung.
Im eigenen Interesse der Gasab- nehmer eruchen wir, der Gasanstalt, am besten schriftlich, sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet. Es liegt dies niemals an der Qualität des Gases, sondern meistens an schlechter Beschaffenheit oder Regulierung des Brenners. Jede Gasflamme muß hell leuchten, ohne störendes Geräusch brennen und darf nicht zucken. Andernfalls mache man der Gas- anstalt Anzeige, die den Fehler so schnell als möglich beseitigt, und zwar kostenlos, wenn Material nicht er- forderlich ist und wenn die betreffen- den Brenner, Stahlförper etc. von der Gasanstalt geliefert sind. Zunächst versuche man durch Drehen am Gasbahn, den Uebelstand zu beseitigen, was ziemlich oft Erfolg hat. Leuchten mehrere oder alle Flammen einer Anlage schlecht, so hilft oft vorrichtiges Regulieren durch den Gashauptbahn. Für geeignete Fälle empfiehlt die Gasanstalt ihre verhältnismäßig billigen Gasdruckregulatoren (soge- nannte Gasparapparate) zur Ein- schaltung in die Gasleitung direkt hinter dem Gasmesser und ihre Re- gulierflügel verschiedener Art (soge- nannte Sparschrauben etc.), welche unterhalb der Brenner angebracht werden. Thorn den 16. Januar 1900. **Der Magistrat.**

Die Aufhebung der hiesigen Zweigiederlassung der Firma: **A. Wiedemann & Co.,** Fabrik und Waarenhaus für Kantinen- Artikel, Fette und Oele, Ge- sellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin, ist heute unter Nr. 213 des Ge- sellschafts-Registers eingetragen worden. Thorn den 17. Januar 1900. **Königliches Amtsgericht.**

Die Auflösung der Kommandit- gesellschaft **Thornier Straßen- bahn Havelstadt, Contag & Co.** in Thorn ist heute unter Nr. 157 unseres Gesellschaftsregisters eingetragen worden. Thorn den 17. Januar 1900. **Königliches Amtsgericht.**

Heinrich Gerdorf, Photograph des deutschen Offizier-Vereins. Thorn, Katharinenstr. 8. Fahrstuhl zum Atelier. **2 gut möbl. Zimmer,** auch mit Burschenz. 3. v. Schillerstr. 6, II.

Bekanntmachung.
Diejenigen Militärpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1880 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung entgeltlich noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert, b. zum Landsturm I. Aufgebots oder zur Ersatzreserve bezw. Marinereserve über- wiesen, c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausbezogen sind, und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädte haben, werden hier- durch aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1900 bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle an- zumelden. Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungs- scheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungs- zeugnisses zum Seefahreramt befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Ge- stellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aus- hebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungs - Stammrolle ent- bunden. Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen: a. für militärpflichtige Dienst- boten, Haus- und Wirth- schaftsdienste, Handlungsdienste, Sandweksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in der Arbeit stehen; b. für militärpflichtige Stu- dirende, Schüler und Bö- gelinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten ange- hören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollen- führer der Ortsbehörde seines Wohnortes. Wer weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohn- ort hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Aus- lande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnort hatten. Bei der Anmeldung zur Stamm- rolle ist vorzulegen: 1. von den im Jahre 1880 ge- borenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt. *) 2. von den 1879 oder früher ge- borenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflicht- jahr erhaltene Lösungsschein. Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise be- griffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute etc.) so haben ihre Eltern, Vor- mütter, Lehr-, Vort- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obgenannten Zeitraumes anzumelden. Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsetzer staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heil- anstalten inbetrreff der da- selbst untergebrachten Militär- pflichtigen. Verschmäht der Meldefrist entbindet nicht von der Melde- pflicht. Wer die vorgeschriebenen Mel- dungen zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Thorn den 28. Dezember 1899. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.
Anspruch auf Zurückstellung haben: 1. Die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister. 2. Der Sohn eines zur Arbeit und Aussicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist. 3. Der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung des Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann. 4. Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist. 5. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihm erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelsfirmen entsprechenden Umfangs findet diese Bestimmung fungirbare Anwendung. Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden. Reklamationen müssen spätestens bis zum 1. Februar d. J. dem königlichen Herrn Landrath eingereicht werden. Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Ge- schwister der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich ist, die Erwerbs- oder Arbeitsunfähigkeit durch Zeugnisse des Kreisphysikus, die den Reklamationen beizufügen sind, nachweisen. Alle Reklamationen, die der Ersatz-Kommission zur Begut- achtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatz-Kommission in der Regel zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht erst nach beendeter Ersatz- Geschäft entstanden ist. Thorn den 17. Januar 1900. **Der Magistrat.**

P. P.
Dem geehrten Publikum von Thorn und Um- gegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meine Restauration in Grünhof niedergelegt und dafür das **Gartenetablissement „Tivoli“** übernommen habe. Mit der Bitte, daß mir bisher geschenkte Ver- trauen auf das neue Lokal übertragen zu wollen zeichne hochachtungsvoll **Hermann Fisch.** Thorn den 19. Januar 1900.

***) Anmerkung:** Die Geburts- zeugnisse sind im Rgl. Standes- amt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Indi- viduen an den Wochentagen zwischen 10 u. 12 Uhr vormittags in Empfang zu nehmen. In einer größeren Spinnerei der Rheinprovinz finden **ordentliche Mädchen** dauernde Beschäftigung. Im Mädchenheim unentgeltliche Wohnung, Bettwäsche, Licht und Heizung. Ver- ständige nach Uebereinkunft. Ver- mittler gesucht. Nähere Bedingungen zu erfragen unter Chiffre **R. N. 4259 Rudolf Mosse,** Köln a. Rh. **Möbl. Zimmer** m. Pension zu ver- mieten. Fischerstraße 7.

Zuglitt-Abschliesser für Fenster und Thüren stets vorrätig bei **J. Sellner,** Tapetengeschäft. **Möblirtes Zimmer** zu vermieten. Tuchmacherstr. 20, I.

Zur Feier des Geburtstages **Er. Majestät des Kaisers und Königs** findet am **27. Januar 1900** nachm. 4 Uhr ein **Festessen** im Artushofe statt. Preis des Gedecks 4 Mark. Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen bis zum 24. d. Mts., abends, im Artushofe aus. Thorn den 19. Januar 1900. **v. Amann,** Generalleutnant und Gouverneur. **Boethke,** Stadterordneten-Vorsetz. **Dr. Borchert,** Erster Staatsanwalt. **Hausentner,** Landgerichts-Präsident. **Dr. Kersten,** Erster Bürgermeister. **v. Schwerin,** Landrath.

Bekanntmachung.
Zurückstellung Militärpflichtiger von der Einziehung zum Militärdienste. Anspruch auf Zurückstellung haben: 1. Die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister. 2. Der Sohn eines zur Arbeit und Aussicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist. 3. Der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung des Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann. 4. Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist. 5. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihm erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelsfirmen entsprechenden Umfangs findet diese Bestimmung fungirbare Anwendung. Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden. Reklamationen müssen spätestens bis zum 1. Februar d. J. dem königlichen Herrn Landrath eingereicht werden. Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Ge- schwister der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich ist, die Erwerbs- oder Arbeitsunfähigkeit durch Zeugnisse des Kreisphysikus, die den Reklamationen beizufügen sind, nachweisen. Alle Reklamationen, die der Ersatz-Kommission zur Begut- achtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatz-Kommission in der Regel zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht erst nach beendeter Ersatz- Geschäft entstanden ist. Thorn den 17. Januar 1900. **Der Magistrat.**

P. P.
Dem geehrten Publikum von Thorn und Um- gegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meine Restauration in Grünhof niedergelegt und dafür das **Gartenetablissement „Tivoli“** übernommen habe. Mit der Bitte, daß mir bisher geschenkte Ver- trauen auf das neue Lokal übertragen zu wollen zeichne hochachtungsvoll **Hermann Fisch.** Thorn den 19. Januar 1900.



Zuglitt-Abschliesser für Fenster und Thüren stets vorrätig bei **J. Sellner,** Tapetengeschäft. **Möblirtes Zimmer** zu vermieten. Tuchmacherstr. 20, I.

Auch in diesem Jahrhundert bleibt **Metal-Putz-Glanz** **Amor** das beste. in Dosen à 10 Pfg. überall zu haben.

Prima Weizenkleie, Prima Weizenschale, Prima Roggenkleie, Prima Leinöl, Prima Gerste, Hafer, Mais, Weizen, Lupinen, Kainit, Thomasmehl, Superphosphat, Chilisalpeter offerirt billigst **H. Safian.**

200 Btr. gesundes Krumm- brod sucht zu kaufen. **H. Roeder.** Ang. abzugeben. Maureramtshaus, Thorn

1 Spazierschlitten, ein- und zweispännig, zu verkaufen. **Kieler,** Culmer Chaussee 63. **Schönes, fettes Kernfleisch.** **Rohschlachtere** Coppenicusstr. 13.

Plastersteinschläger für Kopfeine, 13x18 cm, auf Akford gesucht. Zu melden im Bau- bureau. **A. Clammts Erben,** Domtau, Oppr.

Leistungsfähigen **Fuhrunternehmer** auf Akford gesucht. Zu melden im Baubureau. **A. Clammts Erben,** Domtau, Oppr.

Kupfer- und Schlosser finden auf meiner Werkst in Elbing Beschäftigung. **F. Schichau,** Elbing.

Mädchen und Knechte, die etwas deutsch sprechen und ge- willt sind, nach Vorpommern oder Rügen zu ziehen, erhalten bei hohem Lohn gute Stellen durch **Frau Marie Hiller,** Bergen auf Rügen, Marktstr. 1.

Jüngere Buchhalterin (Stenographin) sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung, an liebsten Komptoir. Angeb. unter **R. V. J.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gübte Lailenarbeiterinnen können sich melden. **Herrmann Seelig,** Modebazar.

Landamme weiß nach **Milchfrau Baum,** Coppenicusstraße 25. **Aufwärterin** gel. Strobandstr. 17, I.

5000 Mark werden auf ein ländl. Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Bon wenn, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden mit anschließender Wohnung, an der Gerechtenstraße gelegen, welcher neu ausgebaut werden soll, ist vom 1. April oder später zu vermieten. **Soppart, Wachestraße 17.**

Freundl. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmer u. Balkon, Küche und Zubehör ist sofort oder 1. April cr. verkehrshalber zu ver- mieten. Preis 480 M. Angebote unter **T.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. **P. Roggatz,** Culmer Chaussee 10, I.

Eine Parterre-Wohnung zu vermieten. **L. Labos,** Schloßstraße 14.

Eine Mittelwohnung und ein möblirtes Parterre-Zimmer zu vermieten. Coppenicusstraße 24.

Herr Kapitänleutnant d. R. Freiherr v. Veltheim wird am 22. d. Mts. abends im großen Saale des Artushofes hier- selbst einen

Vortrag über unsere Flotte halten. Die Mit- glieder des Flottenvereins werden hierzu eingeladen. Thorn den 18. Januar 1900. **Die Geschäftsstelle** des deutschen Flottenvereins für den Kreis Thorn. **F. von Schwerin.**

Mozartverein. Das für den 24. angekündigte Concert findet umständehalber am **Freitag den 26. Januar 1900** im großen Saale des Artushofes statt. **Generalprobe:** Donnerstag, 25. Januar 1900. **Der Vorstand.**

Nicolaï's Restaurant. Gente, Sonnabend, 20. Januar von 6 Uhr ab

Wurstessen, von 11 Uhr vormittags ab **Wellfleisch.** Am 20. Januar, abends:

Großes **Wurstessen,** wozu ergebenst einladet **C. Mandelkow,** Grabenstraße 2.

Jeden Sonnabend: **Frischo** **Grütz, Blut-** und **Leber-Wurst.** **Hermann Rapp,** Schuhmacherstr.

Zu dem am Sonntag den 21. d. Mts. bei mir stattfindenden **Tanzkränzchen** ladet ergebenst ein **Otto Hoch,** Seilerstraße Nr. 10.

Regelbahn für festen Klub an jedem Donner- stag von 8 Uhr abends frei in **Schrock's Hotel.**

Stadt-Theater in Bromberg. **Wochenrepertoire.** Am 21., 22. und 23. Januar Gastspiel von **Fräulein Adèle Sandrock** von **R. S. Hofburgtheater in Wien.**

Sonntag, 21. Januar: **Meria** **Messalina.** Trauerspiel von **W. I. d. b. r. a. n. d.**

Montag, 22. Januar: **Die Camellien- dame.** Schauspiel von **D. u. m. a. s.**

Dienstag, 23. Januar: **Samlet.** Trauerspiel von **S. h. a. l. e. s. p. e. a. r. e.**

Mittwoch, 24. Januar: **Zu weißen** **Höhl.** - Als ich wiederkam. Donnerstag, 25. Januar: **(A. A. N. o. v. i. t. ä. t. z. u. m. I. M. a. s. e.)** Das Friedensfest. Schauspiel von **G. e. r. h. a. r. t. H. a. u. p. t. m. a. n. n.**

Freitag, 26. Januar: **Benefiz** für **Elta Grösser: Die Anna- Lise.** Lustspiel von **H. i. r. i. c. h.**

Sonabend, 27. Januar: **(Zu kleinen Preisen):** Fest - Vor- stellung zur Feier des Ge- burtstages **Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II.:** Die Per- mannschlacht. Schauspiel von **R. e. i. s. t.** - Vorher Prolog! -

Gefunden wurde daß die beste und mildeste Seife: **Bergmann's Carboltheer- schwefel-Seife** von **Bergmann & Co.,** Radebeul, Dresden

ist, da dieselbe alle Sautunreinig- keiten und Sautanschlüge, wie **Milch, Flecht, Wäsche, Nöthe des Gesichtes** etc. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachf.**

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Januar	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	1	2	3
Februar	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
März	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Beilage zu Nr. 16 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 20. Januar 1900.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung am 18. Januar. 2 Uhr.

Am Ministertische: Dr. v. Miquel, v. Thielens, Frhr. v. Hammerstein, Schöndorf, Brestel, Frhr. v. Rheinbaben und zahlreiche Kommissare.

Die heutige Sitzung begann wegen des Kapitels des Ordens vom Schwarzen Adler erst um 2 1/2 Uhr mit der Fortsetzung der Etatsdebatte. Abg. v. Köllner (kons.); Der Abg. v. Gynern hat uns gestern viele Vorwürfe gemacht, aber sie thäten nicht weh, sie sind leicht abzuweisen. Er fragte, was wohl Friedrich der Große mit uns Ostelbieren gemacht haben würde, wenn wir ihn am Bau des Kanals gehindert hätten. Das ist eine komische Frage. Herr von Gynern müßte doch wissen, daß damals eine autoritative Regierung bestand, daß aber inzwischen schon vor 50 Jahren eine Verfassung erlassen ist. Wenn Friedrich der Große aber noch lebte und regierte, würde er sagen: „Hört er, Gynern. (Seiterkeit.) Es ist eine Verfassung gegeben, worin gesagt ist, daß jeder seine Meinung sagen darf. Glaubt er, daß ich diese Verfassung wieder zurückgeben werde? Hört er, Gynern?“ (Stürmische Seiterkeit in allen Theilen des Saales.) Wenn zwischen idealen und wirtschaftlichen Interessen ein Widerspruch besteht, dann geben wir den idealen Interessen den Vorrang. (Beifall rechts.) So dachten auch die Liberalen der alten Zeit, Bismarck, Forckenbeck und Lascher. Und wenn die heute noch lebten, dann würden sie Herrn von Gynern als wohlgerathenen Jünger der Liberalen nicht ansehen. (Beifall rechts.) Herr von Gynern, wissen Sie nicht, daß die liberalen Zeitungen uns monatlang auf's Schärfste angegriffen und gegen die Ostelbier auf's Kräftigste gehetzt, uns Kanaltreibern und Leute genannt haben, die sich gegen den König auflehnen? Wollen Sie mir es verdenken, wenn ich dagegen Front mache, wenn ich Ihnen gegenüber daran erinnere, was Ostelbier gethan hat? Darin lag ja eben das Erhebende von 1812, daß es keinen Unterschied des Standes gab, daß alle sich um den König scharrten zur Verteidigung des Vaterlandes, und es ist das Glück der Zeit, daß man wegen materieller Interessen, wegen eines Kanals einen Streit zwischen Ständen und Klassen entfesselte. Ich wiederhole, wenn ein Ministerium bei wiederholter Ablehnung der Kanalvorlage sich dem Votum des Landes fügt, dann erregt es einen Sieg, den Sieg über sich selbst. Wir sind in der Lage, ja und nein sagen zu können, je nachdem wir es für gut befinden, und es wäre schamlos und feige, wenn wir ja sagten, wo wir nach unserer Ueberzeugung nein sagen müßten. (Beifall rechts.) Wenn nach dem abgelehnten Kanal ein Kabinett eintritt, so schadet das garnicht, nach dem Kabinettminister bleibt die Gesundheit um so schöner. Ich habe den Kanal im Vergleich mit den hohen idealen Interessen einen erbärmlichen genannt. Wenn Sie, meine Herren Liberalen, einmal in die Lage kommen, Ihre Königstreue so zu verteidigen, wie wir, dann wird Ihnen eine solche Nebenfrage auch erbärmlich erscheinen. Die Kommunen sind an der Grenze der Leistungsfähigkeit angekommen. Jede Minderung der Steuererträge, jedes neue Gesetz bringt uns neue Belastung. Wir werden in einer Weise mit Gesetzen überschüttet, daß man sie nicht mit einmal alle durchlesen kann. (Große Seiterkeit.) Da schadet es wahrlich nichts, wenn einmal ein Gesetz abgelehnt wird, es bleiben immer noch Gesetze genug. (Beifall rechts.) Abg. Gothein (freis. Vg.): Die Verungung auf Friedrich den Großen ist unangebracht, bei ihm war eine Verfassung unbekannt. Dagegen sprach der große Kurfürst sehr energisch mit Worten um, die ihm auf Grund der ständischen Verfassung Widerstand leisteten. Er schickte sie auf's Schärfste wie den Bürgermeister Rohde und Herrn v. Kalkstein. War die Maßregel auch ungeschicklich, so müssen wir doch anerkennen, daß er es gethan hat um eines Kulturfortschritts willen. (Zuruf: Ein schöner Liberaler.) Denselben Standpunkt haben auch liberale Professoren vertreten. Der Vorwurf des Abg. Dr. Habn, daß der Regierung Schneid fehle, sei unangebracht. Beim Etat sind die Einnahmen zu niedrig veranschlagt. Die hohen Ueberschüsse aus den Eisenbahnen rechtfertigen Tarifherabsetzungen. Daß die Noth der Landwirthe fortdauert, müßte er befreien; dagegen sprechen die Anzeigen verschiedener Landwirtschaftskammern. (Widerstand rechts.) Der Arbeitermangel ist das trübste Bild im wirtschaftlichen Leben, er trifft aber die Industrie ebenso wie die Landwirtschaft. Woher die Verlastung des Großgrundbesitzes käme, habe man aus gewissen Prozessen kennen gelernt. Er erinnere nur an die „Harmlosen“ Herren Söhne. Der Großgrundbesitzer zehrt wie ein Moloch am Nationalvermögen. (Widerstand und Zurufe rechts.) Zum Schluß erwähnte Redner die Kanalvorlage und richtete an die Regierung die Frage, ob sie die Zulage erfüllen werde, die die „Berliner Korrespondenz“ zum Ausgleich der wirtschaftlichen Schädigungen Schlettens versprochen habe. Staatsminister v. Thielens: Ich kann auf die Frage des Vorredners mit Ja antworten. Die Regierung hat beim Schluß des Landtages erklärt, daß sie auf der Kanalvorlage beharre. Abg. Glembocki (Vole): Die gekriegen Anträge des Kultusministers auf die Polen seien willkürlich und unbegründet, die polnischen Bauern merkten nichts von den Wohlthaten der preussischen Regierung. Redner behauptete, daß die Polen ebenso gute Staatsbürger seien, wie die Deutschen. Minister Stadts: Ob meine gestrigen Anzeigen objektiver oder willkürlich waren, überlasse ich dem Urtheil des Hauses. (Beifall.) Wenn der Vorredner sich von den Segnungen der deutschen Kultur überzeugen will, so mag er eine Reise durch die Provinz Posen und Galizien machen und mag einen Vergleich zwischen der Lage der Bauern in Posen und Galizien anstellen. Er wird dann die wohlthätigen Wirkungen der Fürsorge der preussischen Regierung in Posen zu schätzen wissen. (Beifall rechts.) Hierauf wurde ein Schlußantrag angenommen und damit die erste Lesung des Etats beendet.

Nächste Sitzung: Montag Vormittag 11 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Rechnungssachen und Antrag Wiener betreffend anderweitige Eintheilung der Wahlkreise. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

129. Sitzung vom 18. Januar 1900, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Frhr. v. Thielmann. Bei schwach besuchtem Hause setzte der Reichstag heute die zweite Lesung des Etats beim Etat der Reichsjustizverwaltung fort. Zum Kapitel Staatssekretär dankte Abg. Wassermann (natlib.) dem Reichsjustizminister für die aufreibende Thätigkeit, die es entfaltet hat, um das Bürgerliche Gesetzbuch mit allen Nebengesetzen am 1. Januar d. Js. in Kraft setzen zu können. Gleichzeitig wünschte er Auskunft über den Stand der Vorbereitungen einer Vorlage zum Schutze der Bauhandwerker und über die Frage der Justizreform. Staatssekretär Nieberding dankte dem Vorredner für die gependete Anerkennung. Die Frage der Berufung in Straffachen werde von der Regierung wieder aufgenommen werden, sobald eine Einigung mit den Parteien vorhanden ist. Zum Schutze der Bauhandwerker sei ein Entwurf aufgestellt worden, der demnächst einer Kommission von Interessenten zur Begutachtung vorgelegt werden soll. Abg. Dr. Dertel (kons.) lenkte die Debatte sodann auf das bekannte Urtheil des Berliner Landgerichts gegen einen sozialdemokratischen Redakteur, in dem der Angeklagte wegen Verleumdung des sächsischen Oberlandesgerichts freigesprochen worden sei. Das Gericht habe für festgestellt erachtet, daß das sächsische Oberlandesgericht die Sozialdemokraten als Staatsbürger milderer Rechts behandle, während von anderen Gerichten das Gegenteil festgestellt sei. Das Berliner Gericht habe indirekt das sächsische Gericht für unfähig erachtet, objektiv zu urtheilen. Wohin solle es führen, wenn so ein Gericht über das andere zu Gericht sitze. Mit demselben Recht könnte man dem Berliner Gericht den Vorwurf machen, daß es Partei für die Sozialdemokratie ergreifen habe. Auch seine Freunde hielten die Sozialdemokratie nicht für eine vorübergehende, sondern für eine dauernde Erscheinung. Allerdings würden auch ihre Wanne nicht in den Himmel wachsen, aber die staatlichen Organe hätten dafür zu sorgen, daß die Grundlagen des Staates nicht erschüttert würden. Das sächsische Gericht habe lediglich seine Schuldigkeit gethan, und es sei beaherlich, daß ein Urtheil, wie das Berliner, habe gefällt werden können. Präsident Graf v. Helldorf: Auch er halte es für das Recht jedes Abgeordneten, richterliche Erkenntnisse zur Sprache zu bringen, vorausgesetzt, daß die Kritik objektiv ist und die bona fides der Richter nicht angezweifelt wird und man die dem deutschen Richterstande schuldige Achtung nicht verliert. Abg. Fischer (kons.) bemängelt die Anwendung des Groben Unruh-Paragrafen durch die sächsischen Gerichte und sucht das Urtheil des Berliner Gerichts zu verteidigen. Staatssekretär Nieberding erwidert, daß die politische oder religiöse Uebersetzung eines Bittelvertheilers keinen Grund zur Anwendung des Groben Unruh-Paragrafen bilden könne. Dies sei aber auch seitens sächsischer Gerichte nicht geschehen. Er gebe zu, daß dieser Paragrafen Mängel enthalte und sei gern bereit, die Hand zu einer besseren Fassung zu bieten. Abg. Dr. Müller (freis. Vg.) bittet um Beschleunigung der Vorarbeiten für das Urheberrecht, damit es noch in dieser Session verabschiedet werden könne, und wendet sich gegen die angeleglichen Rechtsänderungen in Mecklenburg. Staatssekretär Nieberding entgegnet, daß der Entwurf des neuen Urheberrechts und Verlagsrechts in nächster Zeit schon dem Bundesrath zugehen solle. Abg. v. Czarlinski (Vole) spricht sich für die Entschädigung unschuldiger Verhafteter aus und beklagt die Ueberlastung des Reichsgerichts und die übermäßige Ausdehnung des Beleidigungsbegriffs durch die Gerichte, namentlich bei Beamtenbeleidigungen. Abg. Stadthagen (kons.) hielt sodann eine mehr als einstündige, von heftigen Ausfällen gespickte Rede gegen die „Klassenjustiz“ und gegen die sächsische Justiz im besondern. — Ihm erwiderte der sächsische Bundesratsbevollmächtigte Fischer, daß die Vorwürfe gegen die sächsische Rechtspflege nicht den Schatten einer Verungung für sich hätten. Nachdem noch der Abg. Retzsch (kons.) die Vorwürfe gegen die mecklenburgischen Gerichte zurückgewiesen und Abg. Büsing (freis. Vg.) seinem Wunsche nach einer Verfassung für Mecklenburg Ausdruck gegeben hatte, wurde die Weiterberatung der vorgerichteten Stunde wegen vertagt.

Nächste Sitzung Freitag Mittag 1 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Möller und Genossen betr. Beschlagnahme deutscher Reichspostkassapier, Etat des Reichsfanzlers. — Schluß 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

e Schönsee, 18. Januar. (Einrichtung einer Salztelle Richman.) Die Eisenbahnverwaltung zeigt in letzter Zeit eine erfreuliche Bereitwilligkeit, dem Verkehrsbedürfnisse des südlichen Theiles unseres Kreises Rechnung zu tragen. Nachdem die Einrichtung der Salztelle Zielen genehmigt ist, haben die Beteiligten jetzt von zuständiger Seite erfahren, daß auch die Einrichtung der im Interesse einer Reihe von Gütern und Gemeinden langverheuteten Salztelle bei Dorf Richman an der Eisenbahnstrecke Thörn-Jüterburg noch in diesem Jahre zu erhoffen ist. Der Haltepunkt liegt bei 158 1/2 Kilometern. Der Kostenanschlag stellt sich auf 30 000 Mk. Die beteiligten Grundbesitzer haben die Hälfte der Kosten aufzubringen, den erforderlichen Grund und Boden herzugeben und einen Zufuhrweg von der neuen Chaussee Wiekalons-Richman nach der Salztelle zu unterhalten. Die Rentabilität ist bei der auf 7200 Mk. berechneten Jahreseinnahme gesichert.

e Gollub, 18. Januar. (Verworfen Revision.) Der hiesige Auswanderungsagent Leopold Naatsohn ist von der Strafkammer zu Strassburg wegen unbefugter Vermittlung von Auswanderungsverträgen mit Ausländern zu 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Das Reichsgericht hat die hiergegen eingelegte Revision verworfen.

Gollub, 17. Januar. (Ersticktes Kind.) Am Dienstag war die Ehefrau des Arbeiters Karl Treichel zur Beforgung kleiner Einkäufe fortgegangen und hatte ihr einziges Kind, einen Knaben von etwa drei Jahren, allein in der Wohnung zurückgelassen. Als sie nach einer halben Stunde zurückkam, fand sie die Wohnung voll Rauch. Das Kind lag betäubt und köhnend auf dem Fußboden. Sofort angeforderte ärztliche Bemühungen konnten das Leben des Kindes nicht erhalten. Der Knabe starb nach mehreren Stunden. Während der Abwesenheit der Mutter hatte sich wahrscheinlich das Kind Fündhölzer, die auf dem Gessims des Kamins standen, zu verschaffen gewußt, damit einen Vorhang angezündet, der, als er fast verbrannt war, zur Erde fiel und noch eine Fußdecke anzündete. Das Feuer ist dann in sich selbst erstickt, ohne weiteren Schaden zu verursachen.

e Briesen, 18. Januar. (Molkerei Arnoldsdorf.) Die Gemeinde Arnoldsdorf hat es endgiltig aufgegeben, die auf dem Gemeindebesitz erbaute Molkerei als eine Gemeindeeinrichtung zu übernehmen. Die Gemeindeübertragung hat beschlossen, den Grund und Boden, auf welchem die Molkerei errichtet ist, den beteiligten Privatpersonen zu verkaufen. — Ueber die in der Provinz bekannte hiesige Kunstseifenfabrik Schröter u. Co. ist zum Zwecke der Auseinandersetzung der Geschäftstheilehaber das Liquidationsverfahren verhängt. Liquidatoren sind die Kaufleute Hermann und Jakob Meyer.

g Aus dem Kreise Briesen, 18. Januar. (Treibjagd.) Bei der auf dem Rittergute Br.-Lanke stattgefundenen Treibjagd wurden 32 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde Herr Gutsbesitzer Heine-Henriette mit 19 Hasen.

Marientwerder, 17. Januar. (Herr Eisenbahndirektions-Präsident Greiner) traf am Montag Vormittag von Danzig hier ein, um den Sitzigen der hiesigen Behörden seine Anwesenheit zu machen. Nachmittags 2 Uhr setzte der Herr Eisenbahndirektions-Präsident seine Weiterreise nach Thorn fort.

Jaßkow, 17. Januar. (Feier im Waisenhaus.) Heute feierte das A. v. Osten'sche Waisenhaus den Geburtstag seines Stifters, wobei der Hausvater den Pfinglingen die Bedeutung dieses Tages in ergreifenden Worten schilderte. Zu dem Festakt hatte sich das Direktorium fast vollständig versammelt. Dieses Waisenhaus ist so gut fundirt, daß statt der ursprünglichen 64 Pfinglinge 90 bis 100 (aus dem Regierungsbezirk Marienwerder) mientlich erzogen werden können. Selbst Vollwaisen mit kleineren Gebrechen werden aufgenommen. Im Jahre 1898 ergab sich ein Ueberschuß von mehr als 7000 Mark, auch vom Jahre 1899 ist wieder ein Ueberschuß zu erwarten.

Königsberg, 17. Januar. (Die Eingemeindungs-Vorlage des Magistrats) wurde heute in vollem Umfange von der Stadtverordneten-Versammlung angenommen. Die Vorlage bestand aus drei Theilen. Der erste Theil eruchte um die Ermächtigung zur Eingemeindung der mit der inneren Stadt im Zusammenhang stehenden Festungswerke nebst Glacis. Der zweite Theil forderte das Eingemeindungs-Verfahren, die Eingemeindung der bekannten Vororte, zu denen im Laufe der Kommissionsberatungen noch die Neue Leiche und der daran grenzende Theil von Rathshof hinzugekommen sind, zu betreiben. Der dritte Theil suchte um die Genehmigung der mit den Gemeinden Mittelhausen und Trageheimsdorf abgeschlossenen Eingemeindungsverträge nach.

Jüterburg, 15. Januar. (Die Geflügelverwaltung zu Georgenburg) wird die Zucht von Vollblutpferden einstellen und zu diesem Zwecke im Mai im Anschluß an die große Trakehner Auktion das ganze Vollblutmaterial zum öffentlichen meistbietenden Verkauf bringen.

Bromberg, 17. Januar. (Selbstmord.) Die Rentierwitwe Clara W. (Victoriastraße 30 wohnhaft), welche lange Zeit krank gelegen hatte, wurde heute in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Sie hat in ihrem nervösen Zustande ihrem Leben ein Ende gemacht.

Posen, 18. Januar. (Das in Danzig gebildete Syndikat zur Förderung industrieller Unternehmungen in den Provinzen) wird ein eigenes Bureau unter der Bezeichnung „Zentralstelle zur Förderung industrieller Unternehmungen im Osten“ in dem Gebäude der Diskant zu Posen eröffnen. Das Bureau soll alle technischen Vorarbeiten für industrielle Unternehmungen ausführen und zur eventl. praktischen finanziellen Durchführung dem Syndikat vorlegen.

Zu einigen Städten Posen's sollen polnische Kaufleute, welche auf den neuen gemäß dem Bürgerlichen Gesetzbuch abgeänderten Firmenschildern ihre vollständig angeschriebenen Firmennamen in polnischer Schreibweise anbringen lassen, auch dahin verständig worden sein, daß dies Unerwünschtes für sie im Folge haben werde, wenn sie sich nicht zu einer Ueänderung entschließen sollten. — Das „Hotel Adler“ in Bromberg mit dem damit verbundenen Bierhaus zum Wschor hat Herr Emil Bernhardt, der seit 30 Jahren den Adler inne hatte, an die mit Beginn d. Js. neugegründete „Bromberger Hotelgesellschaft“ verkauft. Ein bewährter Fachmann Herr Rudolf Trillhoff wird die Bewirtschaftung des beliebten Etablissements übernehmen. — Nach einem Schlaganfall ist der Kreisgerichtsrath a. D. Richardi in Bromberg, eine sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit, gestorben. — Staatliche Auszeichnungen sind drei achtbaren Gewerbetreibenden in der Stadt Gumbinnen zu theil geworden. Der Minister für Handel und Gewerbe hat der dortigen Banfirma Leo Schusterius die Medaille für gewerbliche Leistungen in Silber, sowie der Kleinerei von Fr. Franzer und der Wagenfabrik Emil Parschn die Medaille in Bronze verliehen.

Sozialnachrichten.

Thorn, 19. Januar 1900

— (Personalien.) Dem Arzt Dr. Krebs in Landsburg ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

Der Baubekiffene Paul Gelinsky aus Br.-Stargard ist zum Regierungs-Bauführer des Wasserbauamts ernannt und der Wasserbauinspektion Thorn überwiesen worden.

— (Flottenberichten.) Ueber Herrn Kapitänleutnant Freiherrn v. Veltheim, der am 22. Januar einen Vortrag im großen Saale des Rathshofes über das Thema: „Ist eine Vergrößerung der deutschen Flotte nothwendig?“ halten wird, gehen uns folgende biographische Notizen zu: Seine früheren Seereisen erstreckten sich von Hamburg nach verschiedenen englischen Häfen und nach 7 Häfen des Mittelmeeres, ferner nach der Westküste von Afrika (Senegambien), zurück nach Marseille, von dort nach Neukaledonien. Dann ist er etwa ein Jahr in den australischen Gewässern gewesen, so in Newcastle (Neusüdwales), Whittleton (Neuseeland), Adelaide und Sydney. Von Newcastle segelte er nach San Francisco, von letzterem Hafen nach Liverpool, dann nach Wilmington (Vereinigte Staaten) und zurück nach London. Dann machte er noch eine Reise nach Hamburg und Rangun (Hinterindien) und zurück über Mauritius, wofolbst wegen schwerer, infolge eines Hylons entstandenen Scharie 4 Monate lang behufs Ausbesserung des Schiffes Station gemacht wurde, wieder nach Hamburg. Nach Abfolvrung des Steueramtszeugnisses, sowie seiner Dienstpflicht bei der 2. Matrosenabtheilung zu Wilhelmshaven gab er die Seereise auf und bewirthschafete bis vor 3 Jahren ein Gut im Kreise Diepholz, nach dessen Verkauf er nach dem Harz zog. Seine vielen Dienstleistungen haben ihn in naher Beziehung mit seiner Waffe erhalten.

— (Das diesjährige Kaisermandat) soll, wie schon mitgetheilt, in Hinterpommern abgehalten werden und zwar in Verbindung mit einem Marine-Einschiffungs- und Landungs-Mandate. Von der Armee nehmen an diesem Mandat des Gardekorps, das 2. Armeekorps und je eine Brigade vom 3. und 17. Armeekorps theil. — (Rittergut Warckewitz.) Wie der Herr Regierungspräsident bekannt macht, hat er die Schreibweise „Warckewitz“ als die im amtlichen Verkehr zu beobachtende für das im Kreise Thorn belegene Rittergut gleichen Namens festgesetzt.

— (Ostmarkenverein.) Ueber die letzte Sitzung des Hauptvorstandes liegt jetzt ein umfassender Bericht vor. Danach wurde u. a. beschlossen, eine Eingabe an das Staatsministerium zu machen, in der Stellung genommen werden soll gegen eine etwaige Selbstmachung russisch-polnischer Arbeiter. Ferner wurde Beschluß gefaßt, durch Eingaben an die Staatsregierung und Kundgebungen in der Presse darauf hinzuwirken, daß gegen die zunehmende Polengefahr besondere Maßregeln auf gesetzgeberischem und dem Verwaltungswege ergriffen werden. Dabm würden gehören: 1. Erweiterung und Ausbau des Amtsprachen-Gesetzes vom 28. August 1876 durch ein Gesetz, in dem u. a. zu bestimmen wäre, daß in allen öffentlichen Verhandlungen, in Vereinen, im öffentlichen Verkehrsleben (Kadett- und Firmenschilder, Aufschriften auf Straßenbahnwagen u. s. w.) in den Satzungen und Protokollen aller Vauken, Genossenschaften und ähnlicher Institute nur die deutsche Sprache gebraucht werden darf. 2. Schaffung eines besonderen polnischen Vereinsgesetzes. 3. Aufhebung des polnischen Sprachunterrichtes an höheren Schulen. 4. Aufhebung des fakultativen polnischen Schreib- und Leseunterrichtes an den Volksschulen. 5. Ertheilung des Religionsunterrichtes in deutscher Sprache auch auf der Unterstufe. 6. Grundzügliche Ausschließung der Polen von der Anstellung als Beamte in den gemischtsprachigen Provinzen. 7. Abänderung des Pflegegesetzes z. B. dahin, daß alle politischen Zeitungen und Zeitschriften, die in anderer als deutscher Sprache erscheinen, nebenher einen deutschen Text zu führen haben. Darauf kam der Vorstand überein, die Werbesthätigkeit für den Verein durch Vorträge und Versammlungen wieder in größerem Umfange aufnehmen zu lassen.

— (Die Lehrer-, Wittwen- und Waisenkasse des Regierungsbezirks Marienwerder) umfaßt im Jahre 1898/99 2300 Lehrerstellen gegen 2253 Stellen im Jahre 1897/98. Von den Stellen war eine unbesetzt. Die Anzahl der Kassennitglieder bezifferte sich auf 2421 (2375 im Vorjahre). Von den Kassennitgliedern waren 2295 aktive Lehrer, 104 emeritirte Lehrer und 22 sonstige Mitglieder. Pensionempfänger waren 12 Lehrer-Wittwen aus der Zeit vor Januar 1870, 60 Waisen-Familien, 451 Lehrer-Wittwen aus der Zeit nach 1870, fobas sich die Zahl der Pensionempfänger auf 523 belief. Die Kasse vereinnahmte an Stellenbeiträgen von freiwilligen Mitgliedern 414 Mk., an Gemeindebeiträgen zu je 12 Mk. 27 684,90 Mk., an Kapitalzinsen aller Art 8754,08 Mk., an einmaligen Einnahmen 3623 Mk., in Summa 36 889,21 Mk. Veranzagbt dagegen wurden an Verwaltungskosten 62,70 Mk., an Pensionen für die Lehrer-Wittwen 102 925,58 Mk., an Erziehungsgebern für Waisen 9239,23 Mk., zusammen 112 227,51 Mk., fobas also zur Vertheilung der Ausgaben ein Staatszuschuß von 75 338,30 Mk. erforderlich war. Das Kassens-Kapital betrug am Ende des Rechnungsjahres 1898/99 227 282,28 Mk.

— (Verband ostentlicher Industrieller.) In der am 13. d. Mts. abgehaltenen Vorstandssitzung wurde mitgetheilt, daß sich der Staatssekretär des Reichspostamtes bereit erklärt hat, das Gutachten des Verbandes in Fragen des Post- und Telegraphenverkehrs in Falle des Bedarfs einzuholen. Nach dem Bericht über die Vorstandssitzung der Provinzialkammer für die Provinz Westpreußen vom 14. Dezember 1899 hat der Vorstand der genannten Kammer sich für ein möglichst gemeinsames Vorgehen und Zusammenarbeiten mit dem Verbande ausgesprochen.

Die Eisenbahndirektion Danzig hat zufolge einer durch den Verband übermittelten Beschwerde angeordnet, daß Arbeiterfahrten fortan nicht bloß, wie bisher, an Arbeiter im engeren Sinne des Wortes (Handlanger, Steinträger u. s. w.), sondern auch an diejenigen Handwerker ausgegeben werden sollen, die das Handwerk nicht selbstständig betreiben und in Fabriken, Werkstätten u. s. w. beschäftigt sind. Von mehreren Verbandsmitgliedern sind Danzigschreiben für erfolgreiche Bemühungen des Verbandes in ihrem Interesse eingelaufen. Der Vorstand erachtete es als dringende Notwendigkeit, mit allem Nachdruck auf den schon seit langer Zeit angeführten Umbau der Weichselhädtbahn in eine Vollbahn hinzuwirken. Neben die vorab als ratsam erscheinenden Schritte wurden Beschlüsse gefaßt, die demnach der Öffentlichkeit unterbreitet werden sollen. Im Hinblick auf den bevorstehenden deutsch-russischen Handelsvertrag sollen die Verbandsmitglieder um Mitteilung ihrer Ausführartikel für Rußland und ihrer Wünsche bezüglich der Verhältnisse des Vorstandes über das neue Statutschema erucht werden. Den Schluß der Beratungen bildeten vertrauliche Angelegenheiten.

Termin für die Besteuerung von Pacht- und Mietverträgen. Verbändler und Mieter (Vermiether, Untervermieter, Verpächter) machen wir darauf aufmerksam, daß sie die nach dem Stempelsteuergesetz vom Jahre 1895 steuerpflichtigen, während der Dauer des laufenden Kalenderjahres in Geltung gewesenen Miet- und Untermietverträge, Pachtverträge, sowie antichretische Verträge über unbewegliche Sachen bis zum Ablauf des Jahres 1900 in ein den Vorschriften entsprechendes Verzeichnis, zu welchem Formulare von allen Hauptämtern, Zoll- und Steuerämtern und Stempelvertheilern unentgeltlich zu beziehen sind, einzutragen und die Besteuerung des Verzeichnisses spätestens Ende Januar bei dem Hauptamt oder Unteramt, in dessen Geschäftsbezirk die betreffenden Grundstücke liegen, oder bei einem Stempelvertheiler zu bewirken haben.

(Fleischergesellenquartal.) Die Fleischergesellen-Brüderschaft hielt vorgestern Nachmittag an der Herberge der vereinigten Jungmänner im Januarquartal ab. Es wurden 5 Junggesellen nach vorheriger Abfindung an die Brüderschaftskasse als zünftige Mitglieder in die Brüderschaft aufgenommen. Der übliche Ball soll erst beim Aprilquartal abgehalten werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Gattin von Friedrich Spielhagen ist, nachdem sie kurze Zeit leidend gewesen, am Dienstag plötzlich am Herzschlage gestorben.

Zwei noch unbekanntere Operetten Millöckers sind in einem Berliner Musikverlage, wie das „Kl. Journ.“ mittheilt, gefunden worden. Sie sollen dem Verlage eingereicht worden sein, als Millöcker noch ein Zondichter ohne Ruf war und von ihm und dem Verlage vergessen worden sein. In einer der Operetten sei die Melodie: „Ach ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt“ mit einem anderen Text aufgezeichnet. Die beiden Operetten seien einem bekannten Musiker zur Revision übergeben worden, nach deren Beendigung die Veröffentlichung und dann die Aufführung folgen soll.

Gemeinnütziges.

(Gegen den Keuchhusten) eine der gefährlichsten und verbreitetsten aller Kinderkrankheiten, ist jetzt ein wirksames Heilmittel gefunden. Das neue Mittel, das schon nach seiner ersten Anwendung die Hustenanfälle ganz erheblich vermindert, ist eine Salbe, die, auf die Haut gerieben, in die Poren ein-

dringt. Das unter dem Namen „Antituffin“ in den Handel gebrachte neue Erzeugniß ist in allen Apotheken erhältlich.

Mannigfaltiges.

(Infolge von Schneestürmen) ist der Verkehr neuerdings auf beinahe sämtlichen rumänischen Eisenbahnlagen unterbrochen. — Aus Algier wird gemeldet: In den verfloßenen zwei Tagen wüthete auf der Hochebene von Setif ein fürchterlicher Schneesturm. Sämtliche telegraphische und Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Der Schnee liegt einen Meter hoch. Es ist dies der größte Schneefall, der seit Menschengedenken hier vorgekommen ist.

(Der neue Chicagoer Abzugskanal), ein gewaltiges Wasserbauwerk, dessen Herstellung sieben Jahre dauerte und 33 Millionen Dollars kostete, ist am 2. d. Mts. ohne Sang und Klang eröffnet worden. Der Kanal, der mit Benutzung des sich in den Michigansee ergießenden Chicagoflusses, des Desplaines- und Illinoisflusses eine Verbindung mit dem Mississippi herstellt, ist von vornherein so angelegt, daß er später in einen Schiffsfahrtskanal zwischen den großen Südwässern und dem Golfe von Mexiko umgewandelt werden kann.

Beran: wöchentlich für den Inhalt: Seine. Wartmann in Thorn.

Wichtige Notierungen der Danziger Producten-Börse

vom Donnerstag den 18. Januar 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark ver-

zonne sogenannte Faktorei-Probirflon usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 751-772 Gr. 138 bis 142 Mt., inländ. bunt 695-747 Gr. 126 bis 137 Mt., inländisch roth 703-793 Gr. 127 bis 144 1/2 Mt.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch großkörnig 708-732 Gr. 130 Mt.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 634-668 Gr. 115-121 Mt.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. — Mt., traufito Pferde- 96 Mt.
Kaffee per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 107-115 Mt.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,20 Mt., Roggen- 4,30 Mt.
Nohkener per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig, stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,37 1/2, - 9,40 Mt. inkl. Sack bez.

Hamburg, 18. Januar. Müßel fest, Ioto 52 1/2. — Raffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white Ioto 8,35. — Wetter: trübe.

Nur immer die Originalflasche.

Liebhaber des französischen „Benedictine“ (Fecamp) mögen sich selbigen im eigensten Interesse in Cafés und Restaurants immer und unter allen Umständen in der Originalflasche fertigen lassen. Eindeutig dieses hat zu oft den größten Mißbrauch in öffentlichen Lokalen, namentlich mit Benedictine wahrnehmen müssen, um sich nicht mit der Bitte um Veröffentlichung dieses Mahnrufes an die Tagespresse zu wenden. Man achte auf das D. O. M. (Deo Optimo Maximo) der runden Etiquette und die Unterschrift A. Legrand aîné.

20. Jan.: Sonn.-Aufgang 8.01 Uhr.

Sonn.-Untergang 4.21 Uhr.

Mond.-Aufgang 9.56 Uhr.

Mond.-Untergang 9.12 Uhr.

Solz-Verkauf!

In der Forst Colmansfeld (Chelmonie) bei Schönsee täglich gegen sofortige Bezahlung durch Förster Dessau:

Trockene Kiefern-Kloben I. und II. Kl., trockene Birken-Kloben I. u. II. Kl., trockene Nistern- und Eichen-Kloben I. u. II. Kl., sowie trockene Kiefernknüppel, Stubben, Birken- u. Eichenstranchhaufen. — Der Verkauf von: Kuchhölzern, Birken, Nistern, Eichen, Eiben, Weicheln u. Kiefernknägen, sowie Eichenweiden, Nisternweiden, Birkenbohlen u. Brettern findet jeden Dienstag u. Donnerstag statt.
L. Gasiorowski, Thorn Komptoir Seglerstr. 9.

Das zur Rudolf Sultz'schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

Brückenstrasse 14, bestehend aus Tapeten, Borden, Pinsel, Farben und Fahrrädern, wird zu billigen Preisen ausverkauft.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen Weintrauben gebraut, von mildem Geschmack und feinem Aroma; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke Supérieur 1/2 Liter-Flasche à 2,50 Mt. Niederlage für Thorn und Umgebend bei Oskar Drawert, Thorn.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten Nadebeuler Lilienmilch-Seife von Borgmann & Co., Nadebeuler Dredben, weil es die beste Seife für eine zarte weiße, Haut und sojigen Teint, sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. à Stück 50 Wsg. bei Adolph Leetz, Anders & Co. und J. M. Wendisch Nachf.

Prima Käse,

schöne, reife Waare, per Ztr. 15 Mt. Eilster Vollfett, Ztr. 65 Mt. „Magerkäse“, 20 „Prima-Qualität, ab Culinsee, nur per Nachnahme, empfiehlt Wolkerei Culinsee.

Guten, kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause zu soliden Preisen empfiehlt S. Cylkowski, Hotel Museum.

Man wasche sich

nur mit Lanolin - Goldcream - Seife von Leonhard & Krüger, Dresden.

à St. 20 Wf., Karton à 5 St. 90 Wf. Adolph Leetz, Seifenfabrik, Thorn.

Möbl. Zimm., Kab. u. Büschengel. vom 1. Febr. z. v. Strobandstr. 20.



Schnell-Schreibmaschine.

Eleganteste, jederzeit sofort veränderliche Schrift. — Für alle Sprachen. Alleinverkauf für Deutschland, Oesterreich, Schweiz: Ferdinand Schrey, Zweiggeschäft: Wien I, Kärntnerstr. 26. Berlin SW. 19. Basel, Steintorstr. 16. Prospekte, Schriftproben, Referenzen etc. gratis und franko. 70 verschiedene Schriftarten, schönste und sauberste Schrift. — Grösste Schnelligkeit (Rek. 12 Buchstaben in der Sekunde).

Norddeutsche Creditanstalt, Filiale Thorn.

Wir vergüten bis auf weiteres für Depositengelder: 3 1/2 % mit einjähriger Kündigung, 4 % „ einmonatlicher „, 4 1/2 % „ dreimonatlicher „

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein, leicht und ohne Widerwillen zu nehmen. Diesjährige Fällung besonders schön. Viele ärztliche Atteste und Danksagungen. Dauer der Kur von September bis Mai. Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u. 4 Mark. Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen. Nur so allein echt. Nähere Auskunft vom Fabrikanten. Stets frisch vorrätig in Thorn in der Rathsapotheko (Breitestr. 27) und Annenapotheko (Mellienstr. 92).

Patentirte diebes- und feuerfichere Geldschränke

offert Arthur Ziesak, Thorn, Vertreter der Akt.-Ges. „Panzer“, Berlin.

Handschuh-Fabrik. HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI. Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe, Hosenträger, Cravatten. F. MENZEL, Thorn, Breitestrasse 40.

Wohnung z. verm. Bachstr. 12. | Möbl. Zimmer, Kabinet u. Büschengel. gelag zu verm. Bachstr. 13.

Habe mich als Arzt

niedergelassen. Dr. med. Koepfel, Grembotschin.

Wohnung im früh. Gutshause. Sprechstunde 8-10 vorm.

Billigste Bezugsquelle für gute Schuhwaren J. Witkowski, Breitestr. 25. Vermitt. m. d. Goldenen Medaille Grauden 1896.



Eine renovirte Wohnung, 3 Zimmer, nach vorn, Küche und Zubehör, per sofort oder 1. April d. Js., eine Hofwohnung, parterre, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten bei S. Simon, Elisabethstr. 9.

Offizierswohnung, 2 Zim., Büschengelag zu vermieten Gerechtestr. 25, II.

1000-1500 Meter gebrachtes Gleis

65-70 hoch, mit auch ohne Schwellen, möglichst 60 Spur. werden sofort zu kaufen gesucht. Anerbieten unter G. M. an die Geschäftsstelle d. Bg.

3000, 6000 u. 30 000 Mark, auch getheilt, auf sichere Hypothek zu vergeben durch V. Hinz, Schillerstr. 6.

1 Wohnung, 3. Etage, 2 Zimmer, Kabinet und Zubehör vom 1. April ab zu verm. Coppersmühlstr. 39.

Möbl. Zim. z. verm. Strobandstr. 24, vt. 1 u. 2. Et. Wohn., renov., sind mit reichl. Zubeh. für 165 Mt., 105 Mt. und 90 Mt. vom 1. April, Moller, Rayonstr. 13, zu vermieten.

Eine renovirte Wohnung, 3 Zimmer zc. vom 1. April zu vermieten. S. Simon, Elisabethstr. 9.

Zu vermieten: 1 Pferdestall und eine Wagenremise. Zu erfragen Brückenstr. 28 im Laden.

Laden

mit Wohnung zu vermieten. Seitzgegeßstr. 13. In der Gärtnerei Moller, J. Wilhelmstr. 7 (Leibstr. 4), ist eine Wohnung von 4 Zimmern zu vermieten. Näheres Brückenstr. 5, I.

Al. Borderwohnung zu vermieten Gerechtestr. 27.

2 schön möblierte Zimmer für Offizier oder Beamten zu verm. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Zwei Parterre-Wohnungen und Keller zur Werkstatt zc. sich eignend zu vermieten. Hofstr. 1. Ede Tuchmacherstr.

Wilhelmsstadt. Gerstenstr. 3, I. Et. 4 Zimmer, Balkon, reichl. Zubehör und Badez. 700 Mt., desgl. 3 Zimmer zc. 550 Mt. per 1. April 1900 zu verm. August Glogau.

Möbl. Zim. z. verm. Bäckstr. 5, I. 2 Stuben, Küche, III. Etage nach vorn zu vermieten. Neustädt. Markt 18.

Brombergerstr. Nr. 72 ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April z. verm.

Brombergerstr. 60 vom 1. April zu vermieten: 5 Zimm. nebst allem Zubehör (Badezimmer), 3. Etage. Preis 600 Mt. Näheres daselbst im Laden.

In unserem Hause, Friedrichstr. 1012, sind noch zu vermieten: 2 Wohnungen mit je 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier Donner.

Ulmer & Kaun. Ein Jagdhund billig zu verkaufen. Mellienstr. 117, II.

Laden

mit zwei daranstehenden Zimmern, großem Lagereller, im Mittelpunkte der Stadt gelegen, welcher ausgebaut werden soll, ist zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bg.

4 Zimmer

nebst Zubehör, dritte Etage, zu vermieten. Preis 350 Mt. Zu erfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Wohnung,

2. Etage, auch Pferdestall, Seglerstr. 5 vom 1. April zu vermieten. Dauben.

Herrschafliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12, bis jetzt von Herrn Oberst Protzen bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten. Soppart, Bachestraße 17.

1. Etage Mellienstraße 120

in a. o. Pferdestall zum 1. April zu vermieten.

Wohnung, Stuben und Küche, 47

Zhr., zu vermieten. Dopsch, Seitzgegeßstr. 17.

Kleine Parterre-Wohnung

zu vermieten Brückenstr. 32. Zu erfragen Hof, 1 Treppe bei Krüger.

Herrschafliche Wohnung,

2. Etage, 6 Zimmer, elegant renov., ist im ganzen oder auch getheilt — je 3 Zimmer mit Zubehör — vom 1. April ab zu vermieten. L. Zahn, Malermeister, Coppersmühlstr. 39.

Möbl. Zimmer m. a. o. Pen. bill.

zu vermieten. Schuhmacherstr. 24, III.

2 gut möbl. Zimmer bill. zu verm.

Brückenstr. 38.

Ein Laden

nebst Wohnung vom 1. April zu vermieten. Brückenstr. 14.

Neustädter Markt 11.

Eine schöne Wohnung, 4 Treppen, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, für 350 Mark vom 1. April zu vermieten. M. Kalski.

Ziehstier von Herrn Kreisbauinspektor

Morin innegehabte Wohnung von 8 Zimmern, Küche und Zubehör ist im ganzen oder getheilt vom 1. April 1900 zu vermieten. J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

1 Mittelwohnung

mit einer kleinen Wohnung vom 1. April 1900 zu vermieten. Coppersmühlstr. 23. Weisak.

Infolge Fortzuges

ist die aus 6 Zimmern mit allem Zubehör bestehende

I. Etage

in meinem Hause, Breitestrasse 6, bisher von Herrn Generalagenten Freyer bewohnt, vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen daselbst, 2 Tr. Gustav Heyer.

Möbl. Zimm. zu verm. Bachestr. 9, III.

Geschäftshaus

Seglerstr. 19 zu verkaufen. Näh. Plohw, Mellienstraße 103.